

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
 für Deutschland und Polen . . . die doppelte Gebühr.
 für Österreich vierteljährlich 12 Schilling
 für Jugoslawien vierteljährlich 240 Dinar
 für Bulgarien vierteljährlich 450 Leva.
 Einzelne Nummern in Österreich 25 Groschen; in Jugoslawien 4 Dinar,
 in Rumänien 1 Lei, in Bulgarien 12 Lei; in Bulgarien 6 Leva.

Gegründet von
Sigmund Brody

Redaktion und Administration: Vilmos Osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34,
 Telefon: Redaktion 26-09. 157-74. 15-89. Administration 26-10. 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und
 in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung
 des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“, Anzeigen-Ateneum-Gesellschaft,
 Berlin W. 35. Potsdamerstraße 24 und sämtliche Zweigstellen

54. Jahrgang

Französische Politik

— Aus Informationen von bedeutender Stelle. —

Von Karl Egon Prinz Hohenlohe-Waldenburg.

Im Vordergrund des Interesses in Frankreich steht heute selbstverständlich das Ergebnis der Municipalwahlen, die einen ausgeprochenen Sieg der Regierungsmehrheit darstellen.

Zeit 1919 sind es die ersten Wahlen, in denen sich die kommunalen Kräfteverhältnisse offenbarten. An sich hat wohl Ortspolitik mit jener des Landes wenig zu tun. An Bedeutung und politischem Gewicht gewinnt jedoch die Neuordnung des administrativen Apparates, wenn man bedenkt, daß die Municipien bereits in zwei Jahren ihre Delegierten entsenden werden, die den Senat zu wählen haben werden. Es läßt sich somit heute auf Grund der kommunalen Wahlen schon mit Bestimmtheit voraussagen, daß der neue Senat gegenüber dem heutigen eine ganz ausgesprochene Verschiebung nach links aufweisen wird. Denn wie die Kammerwahlen vom 11. Mai 1924, sind die Municipalwahlen ein nicht zu verkennendes Volksvotum für die sozialistisch orientierte Politik des Landes. Das Regierungskartell der Linken hält heute das ganze Heft fest in seiner Faust und diese Faust, sie ist geballt gegen alles, was Reaktion heißt. Allerdings stellt dieses Kartell, wie es sich heute präsentiert, keine geschlossene Einheit in dem Sinne vor, wie es etwa die Regierungsmehrheit bei uns ist. Die Sozialisten „les purs socialistes“, wie man in Frankreich sagt, sind ein integrierender Bestandteil der Majorität in der Kammer, ohne welchen die Regierung ihre erforderlichen 310 Stimmen nicht gesichert hätte und aus taktischen Gründen, also bei den Wahlen und bei den Abstimmungen im Haus, gehen sie mit den übrigen Parteien der Linken, aber an der Regierung wollten sie diesmal nicht teilnehmen, wodurch sie sich offensichtlich der Verantwortung für die Gestion des Kabinetts Briand zu entziehen trachteten.

Dieses Kabinetts ist ein Arbeitskabinetts par excellence, fünf Senatoren und drei ehemalige Kammerpräsidenten haben die wichtigsten Portefeuilles unter sich verteilt. Ersterer Umstand sichert dem Kabinetts die wertvolle Mitarbeit des Senates, die dem Kabinetts Herriot, sehr zu seinem Schaden, fehlte. Als eigentlicher Vater dieses „großen“ Kabinetts wurde mir heute von sehr gut unterrichteter Seite der bekannte Wirtschaftspolitiker Maurice Sarrant genannt. Es hat weniger Mühe gekostet, als man geglaubt hätte, aus den alten Gegnern Briand und Caillaux Ministerkollegen zu machen. Das Kunststück gelang Painlevé und vor allem dem Präsidenten Doumergue dadurch, daß man eine Reihe von Fragen, die die Gegenfäße unwidrigerweise zugeklippt hätten, wie zum Beispiel die Frage der diplomatischen Beziehungen zum Heiligen Stuhl, aus dem Programm der Aktualitäten einfach ausschaltete.

Ausgesprochene Gegner, das heißt solche, die ernst zu nehmen wären, hat die Regierung Painlevé heute nicht. Herriot wäre solch einer gewesen, doch hofft man, daß ihm die Präsidentenstelle in der Kammer über das Gefühl der Bitterkeit hinweghelfen wird, das sein allzufrüher Sturz in ihm ausgelöst hat, für den er aber mit Zug und Recht keinen anderen als sich selbst und seinen Mangel an politischer Klugheit verantwortlich machen kann. Millerand und Poincaré haben, so ließe ich mir sagen, politisch ausgespielt und wir können mit dem Aufsatzen der Erleichterung hinzufügen: Gott sei Dank! Es dürfte übrigens vielen unserer Leser neu sein, daß für die antideutsche Politik der letzten Jahre nicht so sehr Poincaré als Millerand die Schuld trifft. Poincaré gab sich nur als Zielscheibe dieser Politik her, für die er sich jahrelang tapfer exponierte. Die Fäden hielt und straffte jedoch der Präsident selbst und er ist es, dem Europa zu verdanken hat, daß es mit Deutschland bis heute nicht zum Ausgleich kam. Heute wird nun dies doppelt schwer sein, denn die Präsidentschaft Hindenburgs gilt in den Augen jedes linksstehenden

französischen Politikers als Hindernis für jegliche Annäherung. „Sehen Sie,“ sagte mein Gewährsmann, „wir Franzosen und die Deutschen sind wie Musiker, deren Instrumente nie zusammengestimmt sind. Als in Deutschland die Sozialisten am Ruder waren, haben unsere Nationalisten aus übertriebener Furcht vor dem Bolschewismus alles daran gesetzt, dieselben zu Falle zu bringen. Heute, da wir sozialistisch orientiert sind, wählt Deutschland einen Feldmarschall zum Präsidenten.“

Upropos Kommunisten. Die Municipalwahlen brachten auch diesen arge Enttäuschung. Gestützt auf ihre Wahlerfolge im vorigen Jahre, die ihnen 29 Sitze in der Kammer eingebracht, hatten sie diesmal mit

großem Spektakel ihren Sieg vorausposaunt. Als sie dann sahen, wie schwach ihre Chancen seien, wählten sie an vielen Orten zugunsten der Liste der Sozialisten. Das hat nun zur Folge, daß die über ihre abermalige Niederlage begreiflicherweise wütende Rechte die Regierung des Sympathisierens mit den Kommunisten zeigt, wozu aber ziemlich viel böser Wille gehört. Die Rechte kann das siegreiche Vordringen der Linken in den Municipien schon darum schwer verkraften, weil, wie es heißt, diese Wahlen ihr ungeheures Gold gekostet hat: Hautefinance, Aristokratie und Merkantilismus hatten keine Opfer gescheut, um dem nationalen Block zum Sieg zu verhelfen.

Auf das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland

Große Explosionkatastrophe in Győr

Das Celluloidlager und mehrere Gebäude der Grabischen Wachsleinwandfabrik in die Luft geflogen

Győr, 19. Mai.

Heute gegen halb 1 Uhr nachmittags erfolgte im Fabriksviertel im Celluloidlager der Wachsleinwandfabrik M. Grab u. Söhne eine Explosion, die leicht verhängnisvoll hätte werden können und in der ganzen Stadt eine förmliche Panik hervorrief. Es war ein Glück, daß die Explosion während der Mittagspause erfolgte, als die Arbeiter sich schon entfernt hatten; eine Viertelstunde früher hätte sie sicherlich eine größere Anzahl von Arbeitern getötet, da die Fabrik 209 Angestellte hat, deren Rettung kaum möglich gewesen wäre.

Kurz nachdem der überwiegende Teil der Arbeiter das Fabrikgebäude verlassen hatte, bemerkte der Aufseher Samuel Gerencsér, daß die mächtige Eisentür des Celluloidlagers, in dem anderthalb Waggon Celluloid aufgespeichert waren, von einer unsichtbaren Gewalt aufgerissen wurde und schon im nächsten Augenblick sah er Flammen zur Tür herauszüngeln. Gerencsér schrie mit dröhnender Stimme: „Rettet euch! Es brennt!“ Die wenigen Arbeiter, die sich noch im Fabriksgebäude befanden, stürmten zu den Toren hinaus. Gerencsér eilte nach dem Maschinenhaus, um die Spritzen in Tätigkeit zu setzen. Aber schon im nächsten Augenblick erdröhrte eine gewaltige Detonation; der Luftdruck schleuderte Gerencsér zu Boden, so daß er am Kopf mehrere Verletzungen erlitt, weshalb er die Spritzen erst nach einigen Minuten in Aktion setzen konnte.

Glücklicherweise waren infolge der Explosion, deren Wirkungen sich wohl in der ganzen Stadt fühlbar machten, keine schweren Verletzungen zu verzeichnen. Bloß der Arbeiter Ludwig Bilágyi erlitt einen komplizierten Beinbruch. Neun Arbeiter und Arbeiterinnen wurden leicht verletzt. Im städtischen Spital meldeten sich sechs Personen, die teils durch die infolge der Explosion zertrümmerten Fensterscheiben

verletzt, teils von scheu gewordenen Pferden überrennt worden waren.

Umso größer war der Sachschaden. Das Celluloidmagazin wurde vollständig vernichtet. Von der ihm gegenüber befindlichen Wachsleinwandfabrik wurde das Dach durch den Luftdruck hinweggerissen und sämtliche Fenster des drei Stock hohen Gebäudes zertrümmert. Der Luftdruck trug auch die schon fertigen und die noch in Arbeit befindlichen Waren mit sich. Ein Flügel, anstoßend an die Kunstlederfabrik, stürzte ein, der andere Teil erlitt solch schwere Risse, daß die Behörde sich veranlaßt sah, die sofortige Abtragung des Gebäudes anzuordnen. Von den dem Magazin gegenüber befindlichen Glas-Trockengebäuden blieb bloß das Eisengerüst zurück. Auch ein circa 40 Meter hoher Schornstein stürzte ein. Ferner wurden das Maschinenhaus und das Dach einer daneben befindlichen Villa zerstört.

Die Győrer Feuerwehr, die Staatspolizei, die Militärgarnison und die städtische Pfadfindergruppe erschienen alsbald vor dem Fabriksgebäude und beteiligten sich mit übermenschlicher Anstrengung an den Rettungsarbeiten. Es währte lange, bis der der Explosion folgende Brand lokalisiert werden konnte. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht mit Gewißheit festgestellt werden. Wahrscheinlich war die Explosion die Folge einer Selbstentzündung, denn es konnte festgestellt werden, daß die Arbeiter zuletzt Montag vormittag in dem Celluloidlager waren, dessen Türen nach ihrer Entfernung vorschriftsmäßig geschlossen wurden. Der Schaden wird auf 2-3 Millionen Kronen geschätzt, der zum Teil durch Versicherung gedeckt ist. Die Angestellten der Fabrik werden wohl keinen besonderen materiellen Verlust zu erleiden haben, da sie auch während der ganzen Zeit der Wiederaufbauarbeiten, die unverzüglich beginnen sollen, beschäftigt sein werden. Die Betriebseinstellung dürfte in der Kunstlederfabrik zwei Monate, in der Wachsleinwandfabrik zwei Wochen dauern.

200 Verletzte bei einem Kurzschluß auf der Newyorker Untergrundbahn

Frauen und Kinder in Rauch und Flammen. — Männer, die Frauen zurückstießen, von der Polizei niedergeschlagen.

Newyork, 19. Mai. (Wolff.) An der großen Zentralstation der Untergrundbahn entstand in der verkehrsreichsten Morgenstunde infolge Kurzschlusses eine Panik in dem überfüllten Zuge. Etwa 75 Personen, meistens Frauen und Kinder, wurden in dem in Rauch und Flammen gehüllten Zuge verletzt. In dem Zuge spielten sich Schreckensszenen ab. Viele Frauen und Mädchen warfen sich zu Boden oder suchten verzweifelt die Ausgänge zu erreichen. Andere waren durch die Fenster geschleudert oder niedergetreten. Durch das Erlöschen der elektrischen Lampen wurde die Panik noch verstärkt. Vielen Leuten wurden die Kleider vom Leibe gerissen. Die Verletzten fanden

zuerst in den benachbarten großen Hotels Aufnahme, wo Jokers und Speisefäle zeitweilig in Hospitäler verwandelt waren. Fünf Männer, welche, um sich selbst zu retten, Frauen zurückstießen, wurden von der Polizei niedergeschlagen. Von dem angrenzenden Vanderbilt-Hotel ließen Angestellte Leitern in den Schacht der Untergrundbahn hinunter und halfen den Passagieren durch die Notausgänge die Straße zu erreichen.

Newyork, 19. Mai. (Wolff.) Bei der Panik in der Untergrundbahn soll sich die Zahl der Verletzten auf 200 belaufen. Der polizeiliche Bericht spricht von 100 Verletzten. 66 Personen mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Höhenlage. Donaubad, Pension Manhart, Ebersdorf-Weitenegg, 12432
 Pension „Casa Felice“, am Traunsee, herrliche Alkonzimmer, herrlicher Hausbäder, vorzügliche Pension. Pensionspreis 8. Telephon 2. 12472
 Zimmer mit gutbürgerlicher Küche, pro Kopf 5.50 Sch. samt Höhenlage, schöner Garten, an den Wald grenzt mit gut. Trinkwasser, an Anna Steinscherer, Georgen im Attergau, 12432
 Waldtrieb, Allentsteig, Hofesbahn, pro Tag 5 vier Mahlzeiten, 16. Prospekt Rüd., 12492
ERWOHNUNGEN
 nach am Würhelsee schöne Wohnung zu vermieten. Romaine Uti-ut 9 19989
 a nyári idényre egy helyet szobát kertes szobát, lehelőleg fürdőszobával, Zugheben, közel a köz és valamely vendéghelyes ajánlatok. „rek“ jelű alatt a kiadó. 19992
RATSANTRÄGE
 ratsvermittlungsgesellschaft belieben Sie sich mit an das älteste und eingeführte Bureau des, Elisabethring 17, den. Empfiehlt nur artien. 868
 enendők eljegyzése felhív. Hozománytobb milliárd koronaszépen földirtokosok. Ismerkedjélél Nagy Jenő elismerésoldabb házassági Rákóczi-ut 57b. Te. Céznelki levelezés. 887
 agokat előkelő úri, városokban diszkrét közigazgatás. Cégjelölés. Díjtalan felvilágosítás. 7803
RESPONDENZ
 m. Sándor bá' és Regina fogadták Bélout, perze a nagy Téged nem találnak. Mitalank minden Csoz. 90422
 ak levele van jósmertürgős választ kér. Pi-pi. 90424
 etti zene előtt kedden akor. Dódi elárulta magán. Papi. 90421
 Bigy. Ma délután 4-kor teai villamosnál várak. Csókollak. 90420
 Amerikábanin lucht die belanenschaft eines intellektuellen dem sie englischen erreicht ertheilen würde, um die Sprache über zu fördern unter „Gegenfeitig“ an die. 90425
 gut situierten Gentleman harer Kräfte, der alles würde einer unabhängigen Inseln mit Wohnung? dein Kleinod 998* Exp. 19998
 ehrbare Belanenschaft allgeriten feinen Herrn. Jahre, zwecks Spazierstunde 45* Exp. 19991
 erte hübsche und elegante Partnerin lucht älteren. „Maigalachen“ an die nicht. 90421
KOSMETIK
 werden Sie durch rauch der Eisenerischen heute 20.000 Kronen, oder schwarzes Haar Sie aus dem Auge. 20.000. Eisener-Druckherzog. Kammerliche. Budapest. VI. An. 87
 Haarfärbemittel werden in jeder Nuance mit Belang rekonstruiert. Belang Fodrászterem. IV. 27-29. Telephon 1854
 Neuheit gegen Falten für Damen und Herren. Damenfrisur und Kosmetik. 8987

zurückkehrend, frug ich meinen geistvollen Interlocutor, der, soeben aus Frankreich zurückgekehrt, mir mit den frischesten Informationen zu dienen die Freundlichkeit hatte, ob es denn in Frankreich nicht Männer von Rang und Stimme gäbe, die, so wie er selbst, für eine endliche Annäherung zwischen beiden Ländern wären, und zwar aus realpolitischen Gründen. „O, gewiß gibt es bei uns Viele, die von dieser Notwendigkeit durchdrungen sind und die genau wissen, wie sehr beide Staaten vor allem wirtschaftlich aufeinander geradezu angewiesen sind, ja daß es auch Momente welt-politischer Natur zur Genüge gibt, die ein Zusammengehen in beider Interesse für geboten erscheinen ließen, doch vorerst,“ meinte er mit einem leisen Lächeln der Entfugung, „ist nichts zu machen: heute prädominieren hiebei wie drüben Gefühlsmomente: c'est purement une question de sentiment“...

Die Erwähnung der wirtschaftlichen Probleme brachte das Gespräch auf Caillaux. Die Nachricht, die auch durch hiesige Blätter zirkulierte, als ob der hervorragende französische Finanzminister den Banken und der Börse wenig Sympathien entgegenbrächte und umgekehrt, diese dem Minister gegenüber sich reserviert zeigten, scheint ganz und gar nicht den Tatsachen zu entsprechen. Im Gegenteil: Caillaux erfreut sich von Seiten aller ersten Fachkreise vollen Vertrauens und der größten Achtung. Die einzigen, die bisher an seinen Finanzplänen etwas zu bemängeln fanden, sind die Linksradikalen, die gern gesehen hätten, wenn der Schöpfer der Einkommensteuer seine Reformen jetzt mit der Vermögenssteuer ergänzte hätte. Das ist jedoch in Frankreich, wo das Volksvermögen zum allergrößten Teile im Grund und Boden wurzelt, nur schwer durchführbar. Wer sollte die auf diese Weise gewonnenen Ländereien bewirtschaften? Der Staat selbst besitzt hierzu nicht die Mittel, denn im Gegensatz zu uns, wo die Privatwirtschaft schwere Krisen erlebt, während das Staatsbudget sich des Gleichgewichts erfreut, kämpft im

reichen Frankreich der Fiskus mit den größten Sorgen. Ob Maroffo den Franzosen viel Kopfzerbrechen bereite? war meine nächste Frage. Diese Angelegenheit werde in der Presse stark übertrieben, war die Antwort. Wir dürften uns das Unternehmen nicht etwa als eine seriöse militärische Operation vorstellen. Es sei eher eine polizeiliche Maßnahme zur Herstellung der Ordnung. In der französischen Zone käme es nie zu Ruhestörungen, wenn die Spanier in ihrem Teile die Herren der Situation wären, was ihnen jedoch nie gelingen werde; viel wahrscheinlicher sei, daß die Eingeborenen sie demnächst gegen das Meer zu ganz verjagen werden. Siehe nicht die spanische Grenze die Franzosen zurück, längst hätten sie den Aufstand endgültig niedergeschlagen. Immerhin können sich wie aus jeder muslimantischen Bewegung Komplikationen ergeben, die man heute nicht ahnt. Schließlich wollte ich wissen, wie Frankreich über das mitteleuropäische Problem denke. Mit Genugtuung können wir es registrieren, daß Frankreich wenigstens nicht mehr ausschließlich durch die Begierbrille der Kleinen Entente zu uns herüberschaut. Das System des Auspielens der heterogenen mitteleuropäischen Interessen gegen einander scheint endlich der Einsicht gewichen zu sein, daß es, bei strenger Wahrung der politischen Souveränität der einzelnen Staaten wünschenswert, ja notwendig sei, daß zwischen diesen Kleinstaaten eine wirtschaftliche Vereinigung zustande komme. In welcher Form nun diese Einheitsentendenz ins Leben treten müsse, darüber zu entscheiden steht natürlich uns zu. Die Idee einer Donauföderation scheint vorerst in Paris keine so konkreten Formen angenommen zu haben, als hierzulande. Das eine sei jedenfalls erfreulicherweise zu konstatieren, daß die Sympathien für Ungarn an der Seine im Zunehmen begriffen sind. Der Herrgott, der sich sprichwörtlich in Frankreich wohlher fühlt als anderwärts, hilft bekanntlich nur jenen, die sich erst selber helfen. Ganz nach dem gleichen Rezept gehen, meine ich, auch die Staaten der großen Entente, in erster Reihe Frankreich uns gegenüber vor.

Sturmjahren in der Nationalversammlung

Zeno Besseney gegen Graf Albert Apponyi. — Nachklänge zur Karczager Versammlung

In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung hat Zeno Besseney in geschickter und in der Form sehr maßvoller Weise gegen den Grafen Albert Apponyi Stellung genommen, um den Standpunkt der Einheitspartei in der Frage der öffentlichen Abstammung zu verteidigen. Der Redner der Rassen-schutzgruppe Melchior Kiss sprach nach ihm vor abgelaufenen Wahlen, die sich erst wieder füllten, als vor dem Schluß der Sitzung eine ganze Serie von persönlichen Erklärungen eine gewitterähnliche Atmosphäre im Beratungssaal hervorbrachte. Der Karczager Abgeordnete Csontos verteidigte sich gegen den Vorwurf kommunistischer Gesinnung. Nach ihm griff Ludwig Szilágyi den zur Regierungspartei gehörigen Abgeordneten Dinich an, weil dieser in Karczag gesagt habe, daß oppositionelle Abgeordnete Profit suchen. Daraus entstand ein großer Spektakel, der zu einem ganzen Rattenkönig von ritterlichen Affären führen wird.

Die Nationalversammlung ging heute unmittelbar nach der um Viertel 12 Uhr vom Präsidenten Béla v. Scitovszky erfolgten Eröffnung auf die Tagesordnung über. Den ersten Redner stellte heute die Einheitspartei ins Treffen. Zeno Besseney unternahm es, die jüngste Rede des Abgeordneten Grafen Apponyi einer Kritik zu unterziehen. Er verwies darauf, daß der vorliegende Entwurf, wie eben die meisten Gesetzentwürfe der neueren Zeit, das Produkt eines Kompromisses ist und deshalb zwischen der geheimen und offenen Abstammung labiert. Trotzdem hat Graf Albert Apponyi einen heftigen Angriff gegen den Entwurf gerichtet. Er anerkennt die Verdienste des Grafen, dessen die Nation wohl noch bedürfen wird, findet aber, daß seine Tätigkeit in jüngster Zeit immer nur die Position der äußerlichen Variieren gekräftigt hat. Der Patriotismus Apponyis steht über allem erhoben. Die geheime Abstammung ist wohl nicht das Zauberwort, das die ungarische Nation glücklich machen wird. Die Erfahrungen der letzten Jahre und auch die des Auslandes beweisen, daß wir die Erwartungen nicht allzu hoch heben dürfen. Die auf Grund des friedrichischen geheimen Wahlrechtes gewählte erste Nationalversammlung war gewiß nicht zu großen Schöpfungen fähig.

Thomas Kállay: Sie hat den Numerus clausus geschaffen!

Rufe links: Aber auch die jetzige Nationalversammlung hat ihn nicht abgeschafft!
Zeno Besseney glaubt, daß das allgemeine geheime Wahlrecht nur eine Verhärzung des Rassenkampfes zur Folge hätte. Wer empfiehlt dieses Wahlrecht? In erster Reihe die Emigranten, die aus drei Gruppen: von Vaterlandsverrättern, von Halbbarbaren und von irreführenden Personen bestehen. Die Emigranten vertreten heute die Interessen der Nachfolgestaaten und es erweckt ganz den Anschein, als wären sie von der Kleinen Entente dazu engagiert worden, gegen das heutige Ungarn moralische Torpedos abzufeuern. Apponyi hat in seiner Rede erklärt, daß wir uns durch die Ablehnung des allgemeinen geheimen Wahlrechtes von der westlichen Kultur isolieren. Was

aber sollen wir von einer Kultur halten, die uns den Krieg aufgezwungen und unser Land verstimmt hat? Die Regierungspartei ist geneigt, das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht einzuführen, den Kopf des Grafen Stefan Bethlen zu liefern, wenn man uns die abgetrennten Gebiete zurückgibt. So lange dies aber nicht geschehen kann, so lange ist die Partei auch nicht geneigt, die westlichen Ideale rückhaltlos anzunehmen. Redner erklärt schließlich, daß er den Entwurf annehme.

Der nächste Redner war Melchior Kiss, der aber lange nicht zu Worte kommen konnte, weil die Mitglieder der Regierungspartei, unter ihnen auch der Ministerpräsident selbst, Besseney lebhaft begrüßten. Endlich konnte Kiss — freilich vor sehr gelichteten Wänden — das Wort ergreifen, um in langatmigen Erörterungen die Ablehnung des Gesetzentwurfes zu begründen, worauf der Präsident eine Pause eintreten ließ.

Nach der Pause erklärte zunächst Emerich Csontos in persönlicher Sache, daß die Beschuldigung des Abgeordneten Stefan Dénes, wonach er unter der Kommune Präsident des Karczager Direktoriums gewesen wäre, eine schurkische Beschuldigung sei. Die Stadt Karczag habe ihn ersucht, zu retten, was zu retten war und das habe er getan.

Lärmjahren und Insulten.

Nach einer persönlichen Bemerkung Zeno Besseney's folgte eine solche von Edmund Dinich. Auch er habe in Karczag einen Toast ausgebracht, der aber von einem Teile der Presse unrichtig wiedergegeben wurde. Er habe von den oppositionellen Abgeordneten nicht behauptet, daß sie Profite verlangt oder erhalten hätten.

Stefan Lehner-Lendvai: Sagen Sie das gefälligst vor dem Gerichte, wo wir es beweisen werden, denn ich habe gegen Sie die Anklage erhoben.

Stefan Dénes antwortet auf die Worte Csontos'. Csontos habe in seinem Rechenschaftsbericht selber erklärt, daß die Karczager Polizei den Erdarbeiten gegenüber in Permanenz sei und er habe auch nicht widerlegt, einer der führenden Männer der Revolutionsära in Karczag gewesen zu sein. Er halte übrigens seine Behauptung aufrecht, daß Csontos während der Kommune dem Präsidenten des Direktoriums gesagt habe, er möge den Advokaten Emerich Kálmán hängen lassen, weil er es verdiene. Man möge doch Emerich Kálmán befragen, ob es wahr ist, daß Emerich Csontos ihn hängen lassen wollte.

Emerich Csontos: Sie sagen nicht die Wahrheit! Entschuldigen Sie, Sie lügen!

Ludwig Szilágyi verweist darauf, daß Edmund Dinich Sonntag in Karczag erklärt habe, er habe die Opposition verlassen, weil er sich überzeugen mußte, daß die jetzigen, die die Regierung angreifen, in den Couloirs des Hauses vor den Ministern tiefe Büdlinge machen, wenn sie etwas brauchen. Hier macht Stefan Lehner-Lendvai einen Zwischenruf, worauf Dinich ihm zurief: „Aus Ihnen spricht der Spiritus!“

Ludwig Szilágyi: Was Dinich vor der Nationalversammlung gesagt hat, ist nicht wahr. Redner beruft sich zum Beweise dessen auf einen Stenographen, der die Karczager Rede Dinich's genau aufgenommen habe. Er

werde Sorge dafür tragen, daß diese stenographischen Notizen wenigstens in die Hände des Präsidenten gelangen. Dinich habe hier einfach die Worte in Abrede gestellt, die er in Karczag gebraucht hat.

Stefan Lehner-Lendvai: Das ist schon so sein Spiel! Edmund Dinich (zu Lendvai): Unvergleichliches Schmeißer!

Der Präsident schwingt die Glocke und ersucht, als er sich endlich Gehör verschaffen konnte, die Abgeordneten, den parlamentarischen Anstand zu wahren.

Ludwig Szilágyi: Die Rede Dinich's ist auch in den Zeitungen erschienen und stimmt dort wörtlich mit den Aufzeichnungen des Stenographen überein, die dieser auch jetzt noch besitzt. Redner muß daher konstatieren, daß Dinich vor dem Hause nicht die Wahrheit gesagt hat. Da Dinich vor seinem Eintritt in die Einheitspartei ein Mitglied jener parteilosen Gruppe war, als deren Präsident Redner fungierte, können die Karczager Beschuldigungen Dinich's sich auch nur auf die fünfzehn Abgeordneten dieser Gruppe beziehen haben.

Edmund Dinich: Das ist eine Kabulistik! Das steht nicht! (Großer Lärm auf allen Seiten.)

Ludwig Szilágyi verliest die Liste jener Abgeordneten, die seinerzeit die Gruppe der Parteilosen bildeten, der sich auch Dinich angeschlossen hatte. Redner fragt, ob er in dieser Gruppe solche Erfahrungen über die Opposition gemacht hat, wie er sich in Karczag äußerte.

Edmund Dinich: Nein!

Rufe links: Wo denn haben Sie es erfahren?

Ludwig Szilágyi: Als Sie aus unserer Gruppe austraten, richteten Sie einen vier Seiten langen Brief an uns und gaben Ihrer Anerkennung für meine Person in den schmeichelehaftesten Worten Ausdruck.

Edmund Dinich: Dafür trete ich auch jetzt ein.

Ludwig Szilágyi: In diesen Briefe haben Sie nicht das gesagt, was Sie in Karczag nach dem guten Mittageffen sagten.

Johann Jirkay: Die in Karczag verzeierten sechs Dajken brüllten aus ihm!

Edmund Dinich zu Jirkay: Dummer Sendelesanger!

Ludwig Szilágyi: In dem Briefe hat Dinich als Ursache seines Austrittes den Umstand bezeichnet, daß die Parteilosen nicht genug intensiv arbeiten. Der Herr Abgeordnete hat damals schon ein zweideutiges Spiel getrieben. Er hat in verschiedener Weise den Austritt aus unserer Mitte und den Eintritt in die Einheitspartei motiviert. Denn er begründete seinen Eintritt damit, daß die Opposition ihre Leidenschaften nicht im Zügel halten könne. In Karczag wieder erklärte er, er habe die Opposition wegen ihrer Schmäblichkeit verlassen. Dinich war der einzige, der von den Parteilosen zur Regierungspartei überging und er hat auch damals schon eine egoistische Politik betrieben, da er auf die Professorenstelle der Akademie für Körperpflege aspirierte. Zwei Wochen vor seinem Austritte habe Dinich in Ráckeve in öffentlicher Versammlung ihm (Szilágyi) noch förmlich Treue zugeschworen. Es ist auch nicht wahr, daß außer Gott niemand Dinich zu seinem Mandate verholfen habe. Auch Graf Julius Andrássy, Stefan Friedrich, Karl Raffay waren ihm bei der Wahl behilflich und diese Herren sind auch geneigt, ziffermäßig die Geldsummen anzugeben, die Dinich vor den Wahlen erhalten hat, ja sie sind sogar auch geneigt, jene Summen ziffermäßig anzugeben, die Dinich nach der Wahl erhalten hat. Im Namen der fünfzehn Mitglieder der seinerzeitigen Gruppe der Parteilosen weist Redner die Behauptungen Dinich's aufs entschiedenste zurück und bezeichnet sie als Verleumdung. Er fordert ihn im Namen der gesamten Opposition auf, mit Namen jene Abgeordneten zu nennen, die die Regierung angreifen und dabei doch auch einen Profit beziehen. Da aber Dinich diese Erklärungen nicht zum ersten Male abgegeben hat und seine Behauptungen auch jetzt wieder abgeleugnet hat, werden wir ihn vor Gericht stellen. Redner appelliert an den guten Geschmack der Einheitspartei, ob sie einen Abgeordneten in ihrer Mitte dulden könne, der in solch niederträchtiger Weise verleumdet.

Nachdem Vizepräsident Tibor Jstibay Johann Jirkay wegen eines verletzenden Ausdrucks den Ordnungsruf erteilt hatte, erklärte Edmund Dinich, daß es nicht der Wahrheit entspreche, daß er eine Partei, eine Gruppe oder auch nur eine Person in ihrer Ehre angreifen wollte. Er habe bloß gesagt, daß sie vielleicht die Regierung im Hause angegriffen und am selben Tage den Ministern Gesuche überreicht hätten. Das war nur der Sinn seiner Worte und er wollte niemanden damit beleidigen. Szilágyi und jene Abgeordneten, die ihn heute beleidigt haben, werden die gebührende Antwort von ihm erhalten. Mit dieser Erklärung fand die Episode ihren Abschluß, worauf der Vorsitzende gegen 3 Uhr nachmittags die Sitzung schloß.

Verlängerte Sitzungen in Sicht

Geplante Anwendung der Notizre.

Die Wahlrechtsdebatte nimmt immer größere Dimensionen an. Von Tag zu Tag melden sich neue Redner. Infolgedessen sieht sich die Leitung der Einheitspartei veranlaßt, Verfügungen zu treffen, damit die kalendrische Dauer der Diskussion sich nicht allzu sehr verlängere. Wie wir bereits gemeldet haben, wird in der für morgen abends einberufenen Konferenz der Einheitspartei beantragt, werden, daß von nächster Woche an die Wahlrechtsvorlage in acht stündigen Sitzungen weiter verhandelt werde. Da ein solcher Antrag im Sinn der Geschäftsordnung widerspruchlos zum Beschluß erhoben wird, werden die Sitzungen der Nationalversammlung von nächster Woche an tatsächlich acht Stunden lang dauern. In Verbindung mit dieser Verfügung sind Nachrichten verbreitet, daß die Regierungspartei in den verlängerten Sitzungen den Notizreparagrafen anwenden will, wonach jeder Redner höchstens eine Stunde lang sprechen darf.

Mitt
Dieses Ge
geordnet
wig Szil
präsident
mit, falls
Aktivität
beraten, o
mals die

Die
Den

Berf
Ausprüche
wärtig
geordnete
finden

politischen
denken
bringen,
Ante gebü
beschwerde
Zu
genen Si

mit im Wa
kömte. Wir
gerecht und
Politik, die
sam zu a
rung durch
burdes. W
angehen
dungen
licher, wenn
Aufstands
nicht aus
gungspolit
Ruhrgelb
nach Red
gen. Wir
Kölnner
lautes Bef
langen für
daß auch d

Die
gem zur
Stadt u
aus dem
können, w
samen
einem z
mangel
stöß zu
teressent
Leitung d
heute nach
hauses zu

In d
einem p
Generaldir
Calos ein
denverfess
melenden
Ergebnis
in wohlwol
zu sein, daß
sprechende
Soba
Fremdenver
Vortrag üb
stadt zur
Fremdenver
vom Redner
die Regieru
körperlich
wirtschaftl
der Volksw
leiben, gel
Ueber
genden W
Fahrarten
dem sich et
geschlossen,
Unternehm
treff des
direkten Be
sprechenden
mochen.

Eine
bemerkensw
auch über
der Frage
Es wurde st
sämtliche
Propaganda
ersucht, un
wirkfamen

denographischen No-
Präsidenten gelangen.
Abrede gestellt, die
schon so sein Spiel!
Unerschämtes
ode und erjucht, als
e, die Abgeordneten,
hren.
nichts ist auch in den
wörtlich mit den
rein, die dieser auch
konstatieren, daß
heit gesagt hat. Da
beitspartei ein Mittel
als deren Präsident
ger Beschuldigungen
Abgeordneten die

Rabulistik! Das
die jener Abgeord-
Parteilosen bilden,
e. Redner fragt, ob
eu über die Dppo-
tag äußerte.

es erfahren?
unserer Gruppe aus-
langen Brief an
meine Person in

auch jetzt ein.
je haben Sie nicht
dem guten Mittag-
tag verzehrten jech
Dummer Gen-

je hat Dinich als
bezeichnet, daß die
ren. Der Herr Ab-
ges Spiel gerieben,
stritt aus unserer
partei motiviert.
it, daß die Dppo-
halten könne. In
Opposition wegen
par der einzige, der
überging und er
e Politik betrieben,
Akademie für Kör-
r seinem Ausritte
Verammlung ihm
noren. Es ist auch
ich zu seinem Man-
s Andrassy, Stefan
bei der Wahl be-
genigt, ziffermäßig
vor den Wahlen
teigt, jene Summen
der Wahl erhal-
glieder der jeiner-
redner die Behaup-
und bezeichnet sie
im Namen der
jene Abgeord-
angreifen und dabei
aber Dinich diese
geben hat und seine
eignet hat, wer-
appelliert an den
die einen Abgeord-
in solch nieder-

bat Johann Ritz-
rudes den Ord-
und Dinich, daß es
eine Partei, eine
ter Ehre angreifen
sellschaft die Regie-
nen Lage den Mini-
er nur der Sinn
den damit be-
ordneten, die ihn
ührende Ant-
klärung fand die
ende gegen 3 Uhr

in Sicht
Notize.

immer größere
melden sich neue
leitung der Ein-
treffen, damit
sich nicht allzu
bet haben, wird
n Konferenz der
von nächster
ist stündigen
Da ein solcher
g widerspruchs-
die Sitzungen
Woche an lat-
In Verbindung
verbreitet, daß
rien Sitzungen
H, monach jeder
sprechen darf.

Dieses Gerücht hat im Kreise der oppositionellen Abgeordneten lebhaftest Beunruhigung hervorgerufen. Ludwig Szilághy teilte dem geschäftsführenden Vizepräsidenten der Einheitspartei Ladislav Almásy mit, falls die Klitoris angewendet wird, werde die zur Klitoris zurückgekehrte Opposition neuerlich darüber beraten, ob es nicht für sie zweckmäßiger wäre, abermals die Passivität anzuwenden. Almásy er-

klärte, daß die Anwendung der Klitoris bisher noch nicht geplant sei, jedenfalls nehme er aber die Erklärung Szilághys zur Kenntnis.

In der morgigen Sitzung der Nationalversammlung wird Graf Julius Andrássy das Wort ergreifen. Für morgen ist auch Karl Rássay vorgezogen. Diesen beiden Reden wird in den parlamentarischen Kreisen lebhaftes Interesse entgegengebracht.

Die Kölner Zone muß bis 15. August geräumt werden

Deutschland und der Völkerbund. — Mißtrauensantrag der Sozialisten im deutschen Reichstag.

Berlin, 19. Mai. (Wolf.) [Reichstag.] In der Aussprache zur zweiten Lesung des Stats des Auswärtigen ergreift zuerst der sozialistische Abgeordnete Dr. Breitscheid das Wort. Zur Wahl Hindenburgs erklärt der Redner:

— Unsere Gegnerschaft zu der von ihm verkörperten politischen Auffassung hindert uns nicht, dem Präsidenten der Republik den Respekt entgegenzubringen, der ihm als Person und der vor allem seinem Amte gebührt, solange er sich im Rahmen der von ihm beschworenen Verfassung hält.

Zu dem von der Regierung Luther vorgeschlagenen Sicherheitspakt sagt Breitscheid:

— Wir können nicht zugeben, daß Deutschland damit im Westen etwas aufgibt, über was es sonst verfügen könnte. Wir halten die Grenzen im Osten keineswegs für gerecht und unabänderlich, aber wir unterstützen keine Politik, die darauf ausgeht, diese Grenzen gewaltsam zu ändern. Wir rechnen auf eine spätere Aenderung durch Schiedsgericht oder die Institution des Völkerbundes. Wir haben den Völkerbund niemals als Ideal angesehen. Er hat deutschfeindliche Entscheidungen gefällt, aber er werde sicher nicht deutschfeindlicher, wenn Deutschland ihm fernbleibt. Wir wollen Deutschlands Einreisung nicht, aber wir wollen uns auch nicht aus Rücksichtnahme auf Rußland an einer Verständigungspolitik hindern lassen. Ueber die Räumung des Ruhrgebietes ist gar nicht zu diskutieren. Sie muß nach Recht und Gesetz am 15. August erfolgen. Wir protestieren gegen die weitere Besetzung der Kölner Zone. Das rheinische Volk hat gerade jetzt ein lautes Befehnis zum Durchbruch abgegeben. Wir verlangen für Deutschland Gleichberechtigung. Wir fordern, daß auch die anderen Staaten die Abrüstung nach dem

Deutschland aufgezwungenen Maßstabe beginnen. Wir bezweifeln, daß die Regierung diese wirkliche, nationale Verständigungspolitik mit dem Ziele der Vereinigten Staaten von Europa führen kann zusammen mit den Deutschnationalen.

Abgeordneter Graf Westarp (Deutschnational) bezeichnet eingangs seiner Rede die Zulage der Ruhr-Räumung am 15. August als einen integrierenden Bestandteil des Londoner Abkommens und verlangt ein Aufheben der militärischen Kontrolle Deutschlands.

Graf Westarp, der weiter unter Hinweis auf die Behandlung der deutschen Winderheiten in Polen die Ansicht auf Schiedsverträge mit Polen zwecks friedlicher Regelung der Frage der Dfgrenze als gering bezeichnet, schloß: Frankreich will erst die Entwaffnungs- und Sicherheitsfrage gelöst haben, ehe die Kölner Zone geräumt ist. Für uns kann es nur eine umgekehrte Reihenfolge geben. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund kann nur erfolgen, wenn Artikel 16 des Statuts de jure für Deutschland ausgeschlossen wird. Wir wünschen eine amtliche Erklärung, die den Inhalt des Artikels 232 des Versailler Vertrages über die Schuld Deutschlands am Kriege als erzwungenen zürückweist.

Berlin, 19. Mai. (Wolf.) Im Reichstag ist ein sozialdemokratischer Mißtrauensantrag eingegangen mit dem Wortlaute: Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages. Die Kommunisten hoben ihre Mißtrauensanträge motiviert, und zwar gegen den Minister des Außen durch den Vorwurf: ...wegen der Führung der auswärtigen Politik und gegen den Reichsfinanzler durch den Vorwurf: ...wegen der inneren und auswärtigen Politik seines Kabinetts.

Hebung des Fremdenverkehrs

Eine Aktion des Regierungskommissärs Dr. Ripka. Sitzung des Vereins „Budapest-Bäderstadt“

Die verschiedenen Anregungen, die schon seit langem zur Hebung des Fremdenverkehrs in Stadt und Land aufgetaucht sind, haben bisher aus dem Grunde zu praktischen Resultaten nicht führen können, weil es an der Hauptsache, an einer zusammenfassenden Einheitlichkeit, an einem zielbewußten Zusammenwirken mangelte. Diese Erkenntnis war es, die den Anstoß zu einer Vollversammlung aller Interessenten führte, die auf die Initiative und unter der Leitung des Regierungskommissärs Dr. Franz Ripka heute nachmittag im Beratungssaal des neuen Stadthauses zusammentrat.

In seiner Eröffnungsrede gab Dr. Ripka nach einem pietätvollen Gedenken an den gestern verstorbenen Generaldirektor des Fremdenverkehrsbureaus Koloman Galos eine Darstellung des heutigen Standes der Fremdenverkehrsbeziehung und ersuchte zum Schluß die anwesenden Vertreter der Regierung und der Hauptstadt, das Ergebnis der heutigen Beratung an maßgebender Stelle in wohlwollender Weise zu würdigen und dahin beizutragen, daß die in Anariff zu nehmende Arbeit durch entsprechende behördliche Verfügungen gefördert werde.

Zudem erstattete der Direktor des hauptstädtischen Fremdenverkehrsbüros Oskár Bárány einen sachgemäßen Vortrag über die Mittel, durch die das Land und die Hauptstadt zur Aufnahme und Abwicklung eines je größeren Fremdenverkehrs geeignet gemacht werden könnten. Der vom Redner unterbreitete Beschlußantrag, wonach die Regierung, die Hauptstadt wie auch die führenden Körperschaften von Wissenschaft, Kunst, Gesellschaft, Volkswirtschaft, Sport u. ersucht werden sollen, die Beschlässe der Vollversammlung ihrem Arbeitsprogramm einzuverleiben, gelangte zur einhelligen Annahme.

Ueber die mit dem Fremdenverkehr zusammenhängenden Verkehrsfragen erstattete der Direktor des Referatsbureau Oskár Bárány einen Vortrag, dem sich eine längere Diskussion angeschlossen. Es wurde beschlossen, die Eisenbahn- und Handelsbehörden und Unternehmungen zu ersuchen, geeignete Schritte in bezug des Transitverkehrs, der Fahrunterbrechungen, des direkten Verkehrs, der Fahrbeginnsitzungen und der entsprechenden Kontrolle der ausländischen Fahrpläne zu machen.

Eine gleichfalls längere Diskussion, die zahlreiche bemerkenswerte Anregungen zutage brachte, entspann sich auch über den Vortrag Dr. Elemér Miklóss bezüglich der Frage der Fremdenverkehrspropaganda. Es wurde beschlossen, mit aller Kraft dahin zu streben, daß sämtliche staatliche und Kultureinrichtungen sich in diese Propagandarbeit einschalten sollen. Die Regierung wird ersucht, unsere sämtlichen auswärtigen Vertretungen zur wirksamen Unterstützung der einschleitenden großzügigen

Propagandaaktion anzuweisen, mit deren Leitung eine Zentralorganisation herant werden wird.

Auf Antrag des Generaldirektors Géza Bánlák sprach sich die Vollversammlung für die Notwendigkeit aus, daß sowohl das Avar wie die Hauptstadt einen Teil der öffentlichen Abgaben, die sich mit dem Anwaschen des Fremdenverkehrs steigern werden, in diesem Maße für die Zwecke der Propagandaeinrichtungen dienstbar machen sollen.

Deßhalb Szilághy brachte nun ein noch vom verstorbenen Generaldirektor Galos ausgearbeitetes Memorat über die Fremdenverkehrsfrage zur Verlesung, das von der Vollversammlung mit tiefer Ergriffenheit angehört wurde. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, sämtliche Fremdenverkehrsangelegenheiten im Wirkungsbereich eines Ministeriums zu vereinigen und eine Landeskommission als oberste Instanz einzusetzen.

Schließlich gab Regierungskommissär Dr. Ripka ein Resümee der Verhandlungsmaterie, wobei er erklärte, daß er diese den berufenen Faktoren unterbreiten werde. Auf seinen Antrag wurde ein besonderes Sachkomitee zur rascheren Vorbereitung aller Fragen entsendet.

Zur Brunnstunde der Ungarischen Akademie der Wissenschaften fand heute die ordentliche Generalversammlung des Vereins „Budapest Bäderstadt“ statt, die vom Universitätsprofessor Baron Alexander Korányi mit einer kurzen Rede eröffnet wurde. Den Jahresbericht verlas der geschäftsführende Direktor des Vereins Ministerialrat Szirczjéni, der gleichzeitig in einer längeren, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede das Programm des Vereins erörterte. Er führte unter anderem aus, daß der Verein, allerdings nicht aus eigener Schuld, sondern infolge der bestehenden politischen Verhältnisse, die eine Realisierung der Kräfte vermindert habe, sein Programm bisher nicht zu verwirklichen vermochte. Nun habe sich aber die Lage von Grund auf geändert, die nun habe sich über die Lage von Grund auf geändert, die politische Spannung habe nachgelassen und eine Vereinigung aller Gesellschaftsklassen im Interesse der Erreichung des höchsten Zieles sei möglich geworden. Auf Antrag Julius Bekárs wurde Erzherzog Josef zum Protektor und Erzherzog Josef Franz zum Präsidenten des Vereins gewählt. Nun betrat Erzherzog Josef und Erzherzog Josef Franz unter stürmischen Ehrenrufen der Versammelten, die sich erhoben hatten, den Saal. Baron Alexander Korányi richtete an Ihre Hoheiten

eine kurze Begrüßungsansprache und bat sie, die Wahl anzunehmen.

Erzherzog Josef erwiderte mit folgenden Worten: Vor allem danke ich für das Vertrauen, das Sie mir durch die Wahl zum Protektor des Vereins entgegengebracht haben. Mit Freude und Begeisterung nehme ich das Protektorat an, weil ich darin das Wiederaufleben einer Jahrhunderte alten Tradition erblicke, einer Tradition, der mein Großvater sein ganzes Leben gewidmet hat, dessen Hauptzweck die Entwicklung und das Wohlergehen dieser Stadt gemein ist. Die Vorbedingung eines gesunden Körpers ist ein gesundes Herz. Dieses gesunde Herz aber soll unsere Stadt sein. Aus voller Kraft stelle ich mich an die Seite des Vereins, auf dessen Arbeit der Segen Gottes ruhe.

Erzherzog Josef Franz dankte nun seinerseits für die Wahl zum Präsidenten und verwies darauf, er wisse sehr gut, daß dieses Amt mit schweren Pflichten verbunden sei. Er werde diese Pflichten mit Freude und Liebe erfüllen und mit gesteigerter Arbeitslust an der Entwicklung des Vereins und der Hauptstadt arbeiten. Ein prägnantes Ereignis hat die Festbestimmung des heutigen Tages beinträchtigt: das unerwartete Hinscheiden des Generaldirektors Koloman Galos. Der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene hat eine klaffende Lücke hinterlassen. Das ganze Bestreben des Verstorbenen war der Entwicklung und dem Gedeihen der Hauptstadt geweiht. Zum Nutzen seines Schaffens hat ihn nun der Tod dahingerafft. Gedenken wir in dieser Stunde des trefflichen Mannes!

Hierauf folgte die Wahl der neuen Funktionäre. Zu Ehrenpräsidenten wurden Kultus- und Unterrichtsminister Graf Kuno Klebelsberg, Volkswohlfahrtsminister Josef Pász, zu Vizepräsidenten Baron Alexander Korányi, Julius Bekár, zum geschäftsführenden Direktor Ministerialrat Joltán Szirczjéni, zu Ehrenmitgliedern Regierungskommissär Ripka, Universitätsprofessor Dr. Joltán v. Bámosy, Graf Eugen Karátsznyi und Bürgermeister Sipocz gewählt. Sodann konfirmierte sich der neue Ausschuß.

Es folgte ein Vortrag des Erzherzogs Josef Franz über „Die neuen Richtlinien der Entwicklung Budapests“. Der Vortragende begann seine interessanten, zunächst das historische Gebiet streifenden Ausführungen mit einer anekdotischen Schilderung des alten Pest. Schon seinerzeit hat Palatin Josef ein Beschönigungs Komitee gegründet, das auf dem Gebiete der Entwicklung unserer Stadt schöne Erfolge aufzuweisen hatte. Unsere Arbeit, fuhr er fort, ist leichter als jene unserer Vorgänger. Es ist eine unserer wichtigsten Aufgaben, den wieder zur alten Blüte zu bringen, denn in den Osten sind alle Heilquellen gelegen. In diesem Stadteile müssen neue moderne Hotels errichtet werden. Soden wie die Fremden hierher und zeigen wir ihnen die Schönheiten unserer Hauptstadt. Alle Erfordernisse hiezu sind vorhanden, wir müssen sie nur richtig ausnützen. Budapest ist infolge seiner geographischen Lage dazu prädestiniert, ein mächtiges Handelszentrum und eine Bäderstadt ersten Ranges zu werden. In Budapest müssen der Osten und der Westen einander die Hände reichen. Der einzige Weg, der zum Ziele führt, ist eine gesteigerte Propaganda, die Ausgestaltung des Aufwaches, die Veranstaltung internationaler Sportfeste und Wettrennen usw. Unsere Hauptstadt muß eine Verhüterin des ungarischen Genies, der überlegenen ungarischen Kultur sein. Die Bäderstadt Budapest muß das Ziel der Heilungsuchenden sein. Um all dies zu erreichen, benötigen wir die Kräfte der ganzen Nation. Stadt und Land müssen gemeinschaftlich an diesem Werke tätig sein. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß unsere Bestrebungen von jedermann mit Sympathie aufgenommen werden. Wenn wir unser Ziel erreicht haben und unsere Stadt einen internationalen Charakter angenommen haben wird, so muß diese Stadt aber unentwegt ungarisch und national bleiben! Der Vortrag des Erzherzogs wurde mit stürmischen Claqueurs aufgenommen.

Skandale in der rumänischen Kammer

Bukarest, 19. Mai. Die heutige Kammer Sitzung ist stürmisch verlaufen. Der Abgeordnete der Bauernpartei Michalache griff die Regierung wegen ihrer, die Freiheit der Presse tangierenden Verordnungen aufs heftigste an. Die Opposition war der Regierung gegenüber voll lärmender Mißbilligung, die sich noch steigerte, als der Abgeordnete Argeianu die Atrozitäten geißelte, die das Militär und die Gendarmerie einem ehemaligen Präfekten gegenüber verübten, als dieser nach Bukarest kommen wollte, um einer Großversammlung der Opposition beizuwohnen. Die Rede des Kriegsministers Mardarescu, der den Gendarmereuleutnant Popescu reinwaschen wollte, wurde mit Zwischenrufen unterbrochen: Das rumänische Parlament ist ein Parlament von Mördern und Mordbitten!... In der Armee herrscht volle Anarchie! Auf die Frage des Abgeordneten Michalache, welche Strafe Leutnant Popescu, der den Abgeordneten Pan Galipha mißhandelt hatte, bekommen habe und auf die ausweichende Antwort des Kriegsministers wurde der wüste Lärm noch größer. Mörder! Banditen! wird den Ministern von allen Seiten zugeworfen. Die Ruhe konnte nur sehr schwer hergestellt werden, aber während der Rede Nikolaus Jorgas, deren Spitze gegen den Kriegsminister gefehrt war, brach der Tumult von neuem los, der sich zu einem wilden Sturm steigerte, als der Abgeordnete Lupu die Enthüllung machte, Leutnant Popescu und seine Frau haben in demselben Hause, wo seine Schwiegermutter ein Mädchenpensionat leitet, einen Kenderbauort eingerichtet. Nach einer heftigen persönlichen Debatte zwischen den Abgeordneten Jorga und Aradescu wurde die Sitzung geschlossen.

Marienbad, Hotel Klinger erstklassiges Haus, an der Promenade.

Tagesneuigkeiten

*** Wetterbericht und Wasserstand.** Ueber dem Eismeer sind Depressionen aufgetaucht, die das Maximum nach der Ostsee verdrängt haben. Der Luftdruck ist in Mitteleuropa gestiegen und die kühle nordöstliche Luftströmung hat der großen Hitze ein Ende bereitet. In Westeuropa ist die Witterung trüb und zu Regen neigend. Von Südwesten ist ein neues Hochdruckgebiet vorgebrochen, während über der Ostsee ein Luftdruckminimum liegt. In Ungarn war das Wetter, von geringen Niederschlägen abgesehen, trocken und auch hier ist die Temperatur empfindlich gesunken. — Prognose: Wechselnd bewölkt, überwiegend trocken, unwesentliche Temperaturveränderung.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau fällt bei mittlerem Wasserstand von Dunaremet bis Paks, sonst steigt sie. Die Theiß fällt bei niedrigem Stand durchweg.

*** Der Fürstprimas in Budapest.** Fürstprimas Dr. Johann Esernoch ist aus Eger in der Hauptstadt eingetroffen, um hier die Konfirmationen vorzunehmen. Der Kirchenfürst wird Freitag für die aus Amerika nach Rom gepilgerten und über Budapest in ihre Heimat zurückkehrenden Ungarn eine Messe lesen, Sonntag in Szeged eine Kirchenglocke einweihen und noch an anderen kirchlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen teilnehmen.

*** Schwere Erkrankung Basics.** Aus Belgrad wird telegraphiert: Ministerpräsident Basics, der sich erst vor einigen Tagen von einer Grippe soweit erholt hatte, daß er wieder ins Amt gehen konnte, wurde heute in seinem Arbeitskabinett neuerlich von Schwäche befallen, so daß er sich sogleich in seine Wohnung begeben mußte. In der Umgebung des Ministerpräsidenten zeigt man sich über seinen Zustand sehr besorgt.

*** Zimmermann in Warschau.** Aus Warschau wird telegraphiert: Generalkommissar Dr. Zimmermann wurde am Sonntag bei seiner Ankunft in Warschau vom Ministerpräsidenten Grabski empfangen. Gestern gab der Minister des Innern Strzyski zu Ehren des Gastes ein Frühstück. Abends fand im Palais des Ministerpräsidenten ein Diner und anschließend daran ein Raut statt, an dem die Vertreter der polnischen Regierung, des Senats, des Sejms und der auswärtigen Missionen teilnahmen.

*** Großer Abbau in Oesterreich.** Aus Wien wird telegraphiert: Zu dem Abbauprogramm werden nunmehr die einzelnen Ministerien Stellung nehmen und zwar in den allgemeinen Besprechungen mit dem Finanzminister als auch in gesonderten Beratungen. Ueber die Einzelheiten des radikalen Abbaues erfährt die Wiener Allgemeine Zeitung, daß der Abbau sich im ungefähren Ausmaße von 40 Prozent der bisherigen Bestände bewegen wird. Die in allen Ministerien in der Gesamtheit bestehenden 32 Sektionen mit über 180 Departements sollen auf einen ungefähren Stand von 20 Sektionen mit zirka 100 Departements gebracht werden.

*** Die Geschäfts- und Wohnungsmieten.** Im Mai vierter erreichen die Geschäftsmieten 50 Prozent der 1917er Novembermieten. Ob der Hauseigentümer berechtigt ist, höhere, als die in der Verordnung vorgeschriebenen Mieten zu fordern, wird in interessierten Kreisen stark pertraktiert. Einem Berichterstatter gab Volkswohlfahrtsminister Dr. Josef Vass folgende Aufklärung: Auf Grund des Sanierungsgesetzes haben die Geschäftsmieten im Mai 50 Prozent der Mieten vom November 1917 erreicht. Höhere Mieten sind nach dem Gesetz nicht zulässig. Das Sanierungsgesetz spricht auch aus, daß für Geschäftslokale mit 1. Mai 1926 jede Beschränkung aufhört. Darüber ver-

fügt auch die Wohnungsverordnung unter Zahl 3333/1924 § 55, in welcher es heißt: „Geschäftslokale sind nach den Regeln des Privatrechtes vom 1. Mai 1926 an unter Einhaltung der regelmäßigen Kündigungszeit kündigbar.“ Aus dieser Verfügung geht klar hervor, daß die Geschäftsrenten bis Anfang Mai 1926, bis zum Ablauf der Kündigungsfrist weiterhin unverändert auf der Grundlage der 1917er Novembermiete (50 Prozent) bleibt. Der Vermieter ist also nicht berechtigt, den Mietzins zu erhöhen. Was die Wohnungsmieten betrifft, ist die Lage die folgende: Am 1. November 1926 können Wohnungen gekündigt werden. Das bedeutet in dessen nur soviel, daß von diesem Zeitpunkte an die entsprechende Verfügung des hauptstädtischen Mietstatuts betreff der Kündigung in Kraft tritt. Dieses Statut besagt, daß solche Wohnungen, für welche vierteljährliche Kündigung vorgesehen ist, für den Februar nicht gekündigt werden können, da der Februar ein schwerer Wintermonat ist, in welchem jede Ueberfiedlung unmöglich sei. — Aus den Aeußerungen des Volkswohlfahrtsministers geht also hervor, daß eine weitere Erhöhung der Geschäftsmieten ausgeschlossen ist. Was die Wohnungsmieten betrifft, so wird deren Freigabe erst am 1. Mai 1927 in Kraft treten.

*** Restranek gestorben.** Aus Wien wird telegraphiert: Der frühere Präsident der Alpine Montangesellschaft und der Prager Eisenindustrie-A.G. Wilhelm Restranek ist heute im 60. Lebensjahre gestorben. — Präsident Wilhelm Restranek begab sich heute vormittags in die Niederösterreichische Eskomptgesellschaft, um einen Geldbetrag zu beheben. Jüngste Inzulaus der Bank verzeigte Restranek in eine helle Aufregung, der er in heftigen Worten Luft zu machen versuchte. Mitten im Gespräch brach er plötzlich zusammen. Der herbeigeholte Arzt konnte nur mehr den Tod durch Herzschlag konstatieren. Wilhelm Restranek, der bis vor kurzem, wenigstens äußerlich, sehr rüstig war, beklagte sich in der letzten Zeit des öfteren über Schwächezustände. Vorgefieri, als er mit seiner Frau in die Wohnung fuhr und gerade auf die Elektrische aufstieg, erlitt er einen kleinen Schwindelanfall, dem er jedoch keine besondere Bedeutung beilegte. Das tragische Ende seines Sohnes Paul, der vor kurzem in Südamerika Selbstmord verübte, blieb natürlich nicht ohne Einfluß auf den seelischen Zustand Restraneks.

*** Antijemittische Kundgebungen an Wiener Hochschule.** Aus Wien wird telegraphiert: Im Laufe des heutigen Vormittags ist es sowohl an der Technischen Hochschule als auch an der Hochschule für Elektrotechnik zu recht unerquidlichen Szenen und zu einer Sperre gekommen. Den unmittelbaren Anlaß bildete der Aufschlag eines Plakates, das keine Unterschrift trug und folgenden Inhalt hatte: „Die Stunde und der Abend haben den von jedem deutschen Studenten hochverehrten Professor Karl Gebes angegriffen. Als Repräsentant auf den jüdischen Angriff gegen den deutschen Professor wird den jüdischen Hörern Dienstag, den 19. Mai, der Eintritt in die Hochschule verweigert.“ — Aus Wien wird noch berichtet: Das Präsidium der israelitischen Kultusgemeinde hat in Angelegenheit der heutigen Vorgänge an der Technischen Hochschule beim Unterrichtsministerium interveniert und sofortige Behebung der die staatsbürgerliche Gleichberechtigung und insbesondere die Lernfreiheit verletzenden Vorfälle verlangt.

*** Das Leichenbegängnis Koloman Galos.** Das Begräbnis des Generaldirektors des Fahrkartensbüros, Oberregierungsrat Koloman Galos, findet morgen, Mittwoch, halb 11 Uhr vormittags von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes aus statt. Das Requiem wird wegen der Renovierungsarbeiten in der Franziskanerkirche nicht dort, sondern in der Innerstädter Pfarrkirche bei der Elisabethbrücke am Freitag, vormittags 11 Uhr, abgehalten. Das Ableben Galos' hat im In- und Auslande allgemeines Beileid erweckt. In der Direction der Fremdenverkehrs- und Reiseunternehmens-A.G. laufen zahlreiche Beileidskundgebungen ein. Bis jetzt haben ihr Beileid ausgesprochen: Oberstadthauptmann Eugen Marinovich, Oberstadthauptmann-Stellvertreter Hugo Szeplér, das Syndikat der ausländischen Presse, die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft, das Heilbad Balatonfüred, die Bremer Direction des Norddeutschen Lloyd, das Verkehrsbureau „Austria“, die Direction des Lloyd-Reklameunternehmens, der Direktor der Waggon Lits Baron Eugen Fortner, der Direktor des Mitteleuropäischen Reisebureaus Béla Szlatényi, der Generaldirektor derselben Gesellschaft Alfred Sidli, Max Engel der Esertut, Eugen Rákosy, der Direktor des Wiener Schenker-Bureaus Karl Homonnay, sämtliche Fahrkartensbüroaufsichtlichen, Béla Nemeshegyi, Josef Szönyi und der Generaldirektor der Südbahn Robert Gordon. Desgleichen haben ihrem Beileid Ausdruck gegeben und ihre Teilnahme an dem Leichenbegängnis telegraphisch angemeldet: Hans Nachbauer, Generaldirektor des Oesterreichischen Verkehrsbüros, Wien, Rnies, Direktor des Reichsdeutschen Mitteleuropäischen Reisebureaus, Berlin, Direktor Desider Herrich, Bukarest, Eugen Prikrill, Direktor des Prager amtlichen tschechoslowakischen Fahrkartensbüros und der

Direktor des Oesterreichischen Verkehrsbüros Dr. Wilhelm.

*** Ein früherer Budapest Abokat im Mittel-** punkt einer Wiener Entführungsanzeige. Aus Wien wird berichtet: Der Naphthaindustrielle Adolf Stern war bei Kriegsausbruch nach Wien übersiedelt. Obwohl der vor etwa zehn Jahren geschlossene Ehe ein Kind entstannt, gestaltete sich das Zusammenleben der beiden Ehegatten unglücklich, so daß Frau Stern wiederholt die Absicht hatte, sich von ihrem Mann wieder lassen. In der jüngsten Zeit glaubte Herr Stern Grund zur Eifersucht zu haben und sein Verdacht richtete sich gegen seinen Direktor Dr. Karvaly, der früher in Budapest Rechtsanwalt war. Es kam zu heftigen Szenen zwischen den Eheleuten und Frau Stern überfiedelte in eine Pension, ohne ihrem Gatten ihre Adresse zu hinterlassen. Stern erfuhr, daß Dr. Karvaly den Aufenthalt seiner Frau kenne und sandte seinen Bruder zu Dr. Karvaly, um von ihm ihre Adresse in Erfahrung zu bringen. Er wollte sich mit seiner Frau wieder ausöhnen. Sie beharrte jedoch auf der Scheidung. Da Herr Stern ihre Wohnung nicht in Erfahrung bringen konnte, erstattete er eine Entführungsanzeige, worauf von der Gegenseite die Strafverfolgung wegen gefährlicher Drohung erfolgte. Gestern fand im Justizpalais die erste Verhandlung über die Scheidungsklage statt, zu der beide Ehegatten erschienen waren. Als nach der Vertagung der Verhandlung Frau Stern und ihr Rechtsanwalt in einem Auto den Justizpalast verließen, bestieg Herr Stern ein zweites Auto, um dem ersten Automobil nachzufahren. Dies Manöver war jedoch bemerkt worden und der Rechtsanwalt der Frau Stern bezeichnete dem Chauffeur als Ziel der Fahrt das Landesgericht. Dort angekommen, betrat er das graue Haus mit seiner Klientin durch das Haupttor, um es gleich darauf durch ein Seitentor wieder zu verlassen, so daß Herr Stern die Fahrt nach unglücklicher Verfolgung wieder aufgeben mußte. Stern soll sich schon früher einmal bereit erklärt haben, unter der Bedingung in die Scheidung einzuwilligen, daß die Frau ihm einen Betrag von 6000 Dollar ausbezahlt. Dieses Angebot wurde jedoch abgelehnt.

*** Freudiges Ereignis in der Wisegrader Auer-** ochenfamilie. Das königliche Forstgebiet von Wisegrad war vor einigen Tagen Zeuge eines glücklichen Familienereignisses. Die vier Auerochsen, die man vor zwei Jahren auf Intervention des Professors der tierärztlichen Hochschule Emil Raitsits und mit Unterstützung des Tiergarten Direktors Rudolf Hilbert auf das Forstgebiet nach Wisegrad schaffte, erwiesen sich als zuchtfähig. Die eine Kuh gab vor einigen Tagen einem gesunden Stierkalb das Leben. Man kann die Bedeutung dieser Tatsache nur dann voll beurteilen, wenn man in Betracht zieht, daß in ganz Europa — Rußland ausgenommen — insgesamt lediglich Auerochsen leben, zumeist in der Gefangenschaft, auch sind sie nicht zuchtfähig. Das junge Tier wurde gestern einem geladenen Publikum gezeigt. In Fachkreisen hofft man, daß es in kurzer Zeit möglich sein wird, die Fortpflanzung der Auerochsen nicht bloß als ein naturwissenschaftliches Kuriosum zu betrachten und es kann sehr leicht dazu kommen, daß die Züchtung der Auerochsen für den ungarischen Staat äußerst rentabel wird, da man mit einem verhältnismäßig ansehnlichen Export rechnen kann, im Falle sich die Tiere auch weiterhin als zuchtfähig erweisen.

*** Großer Waldbrand bei Stettin.** Aus Stettin wird telegraphiert: Ein gestern in der Mittagsstunde entstandener Waldbrand hatte sich trotz raschen und energischen Eingreifens von zahlreichen Feuerwehreinheiten und Reichswehrruppen bis abend 6 Uhr wegen ungünstiger Winde so ausgedehnt, daß ein Waldgebiet von 15 Kilometer Länge und 4 Kilometer Breite in hellen Flammen stand. Das Dorf Hornstrug mußte von den verzweifelten Einwohnern im Laufe des Nachmittags geräumt werden. Riesige Feuerfäulen stiegen allerort in den Himmel. Das schauerliche Schauspiel hatte Tausende von Zuschauern ange-

Die Reihenfolge der Ausfolgung der Nummern zur Auslosung der Ausstattung für ein Ehepaar:

Deren Namen mit K, L, M anfängt	Mittwoch, am 20. Mai
" " " N, O, P, Q, R anfängt	Freitag, am 22. Mai
" " " S, Sch, St anfängt	Samstag, am 23. Mai
" " " T, U, V, W, Z anfängt	Montag, am 25. Mai

In unseren Abonnenten-Evidenzbüchern ist neben dem Namen eines jeden Abonnenten zugleich die Nummer, mit welcher der Abonnent an der Auslosung teilnimmt, vorgemerkt.

Das Nummernverzeichnis wird vom kg. Notar **Dr. Josef Kiss** (VI., Vilmos eszásár-ut 19) kontrolliert.

Die Administration des Neues Pester Journal

Belgrader Zeitung

Die große Tageszeitung des Balkans in deutscher Sprache

Wirtschaftliche Nachrichten vom Balkan. Grosse Verbreitung in Handels-, Finanz- und Industriekreisen.

Probnummer gratis!

Administration: Belgrad, Terazije 7.

loft. Weite, eine Re... in Windst... Horn... stände... markt ge... vollstän... lagen, an R a...
geworde... Bar g... drei Wo... frist für... ihrer M... sich ver... hause d... seit drei... der un... Ge i s t... stürzte... Treppen... Oberst... unterju... abends... anstalt...
eingang... nachts... wohner... eine Re... festgest... Spreng... granaten... Polizei... len, wen... hat. We... Granate...
die Beite... jen Beit...
der Firm... bemerkte... Nacht G... Oberstad... Detektiv... nach U... gen war... in der S... Die Fir... von ein... Kesselfe... Die Pol...
Journal... handlung... hat der... locht und... Die Fir... halte un... Verhör... Schanghe... arbeitet... rung ge...
Aus W... den, ist... in der e... geganger...
Laubensd... am Seide... jähriges...
haftet. L... mannsche... Strolche... eine gam... Mifficatio... rem auf... Jahres... gepän-ut... Michael... Tagen se... Babarezi... konnte d... Vor eini... Tatern... Wege bi... Frangep... der dort... vor Ang... gelang... auszufor... beders... sich bald... identisch... Burnhob

halten und auch dieser nur so lange Zeit, als zum Vollzug des Wahlauftrages erforderlich ist.

Als ungültig werden jene Stimmzettel betrachtet, die sich nicht im amtlichen Kasten befinden oder die auf andere als den vom Präsidenten übergebenen Formulare abgegeben werden, wenn der Stimmzettel mit einem Erkennungszeichen versehen ist, wenn die Stimmzettel und das dazugehörige Kreuz mit dem Namenszug des Präsidenten nicht versehen sind oder wenn sie ja damit versehen sind, der Namenszug des Präsidenten auf dem Stimmzettel aber mit dem auf dem Kasten befindlichen nicht übereinstimmt, wenn auf dem Stimmzettel keine der Parteien angekreuzt ist oder wenn mehrere Parteien angekreuzt sind, ferner ist die Stimme ungültig, wenn das Kreuz außerhalb des Quadrats eingezeichnet ist und damit nicht klar ersichtlich wird, welcher Partei es gelten soll. Desgleichen sind abgegebene Stimmen ungültig, wenn sie irgendwelche Einzeichnungen oder Streichungen enthalten oder wenn sich im Kasten mehrere Stimmzettel befinden. Wenn in einem Kasten mehrere Stimmzettel, aber auf ein und dieselbe Partei lautend vorgefunden werden, gelten sie als eine Stimme.

Der hauptstädtische Magistrat macht das Publikum aufmerksam, daß es sich den Anordnungen des Abstimmungspräsidenten und der ihm zur Verfügung stehenden Buchhaltungsbeamten anpasse und während des Wahlauftrages jede Unbestimmtheit vermeide.

Parteiouper.

Die Junerstädter kommunale Bürgerpartei veranstaltete heute abend in ihren Lokalitäten ein Parteiouper, an dem sich der Richter an der für. Kurie Dr. Wilhelm Gaár, Universitätsprofessor Dr. Josef Siegescu, Pfarrer Stefan Balogh, dann Dr. Melchior Vágh, Alexander und Simon Holzer, Dr. Paul Sónis-Egró, Dr. Martin Molnár und noch etwa 150 angefehene Junerstädter Bürger beteiligten. Parteipräsident Dr. Gaár benützte die Gelegenheit, um in längerer Rede sich gegen die Ausführungen eines Abendblattes, im Zusammenhang mit dem Ableben des Vizepräsidenten der Partei, Koloman Gálos, zu verwahren. Das Blatt behauptete, zahlreiche Bürger der Junern Stadt hätten sich nur der Person Koloman Gálos' zuliebe der Partei angeschlossen und werden nun für die Kandidaten des demokratischen Blocks abstimmen, dem entgegen gibt Redner seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Angehörigen der Partei auch fürderhin dem Lager treu bleiben werden, dem sie bisher angehört haben. Hierauf ergriff Universitätsprofessor Dr. Siegescu das Wort und gedachte in bewegten Worten des schmerzlichen Verlustes, von dem die Partei durch das Ableben Koloman Gálos' betroffen wurde, der nicht nur ein rühriges Mitglied der Partei, sondern auch als Mensch und Bürger ein Mann von großen Tugenden war.

Die Bürgerpartei des XV. Wahlkreises veranstaltete heute abends vor den Kommunalwahlen ihr letztes Parteiouper, an welchem sich die hervorragendsten Bürger des Bezirks in großer Anzahl beteiligten.

Postoberrat Ludwig Bartenberg begrüßte die Erscheinenden, den anwesenden Regierungskommissar Dr. Franz Ripka, die Vertreter der Presse, ganz besonders aber die zahlreich erschienenen Damen, denen er das Kompliment machte, daß sie an dem Wahlkampf mit anerkanntem Eifer und Ausdauer teilgenommen haben.

Regierungskommissar Dr. Franz Ripka stellte fest, daß die Bürger, wenn sie in der Stimmkabine sind, immer zu klagen wissen. Wenn es sich aber darum handle, daß sie in die Lenkung ihres Schicksals selbst eingreifen, offenbaren sie eine geradezu strahlende Audolenz. Die jetzt bevorstehende Wahl dürfte die Bürger, dank der intensiven Agitation, die betrieben wurde, doch endlich zur Vernunft gelangen lassen und sie dazu bestimmen, daß sie über ihr eigenes Schicksal in einer Weise entscheiden sollen, daß Zustände geschaffen werden, die der Bürger auch würdig sind. Das vergangene Regime hat, anstatt sich mit dem Tagesbedarf der Bürger zu befassen, große Politik getrieben. Es liege nun an den Bürgern, zu entscheiden, ob es weiter bleibe, wie es war. Wer dies wolle, möge die Demagogie unterstützen, nachher aber nicht klagen. Wer auf die Verpflichtungen der Extreme baute, hat auf Sand gebaut. Am Vorabend der Wahlen mußte er noch betonen, daß er Frieden, Eintracht und gegenseitige Achtung anstrebte. Die bevorstehenden Wahlen seien berufen, der Hauptstadt neues Leben zuzuführen und alle alten Leiden vergessen zu machen. Er habe es zwar oft betont, dennoch will er es wiederholen, daß er weder mit der rechten noch mit der linken Extreme gemeinsame Sache machen wird. Daß ihm seine Gegner unausgesetzt eine solche Absicht imputieren, sei ein Zeichen der Angst vor der Partei, die er vertritt. Er leert sein Glas auf den Sieg der Bürgerpartei, der nicht ausbleiben könne.

Dr. Adolf Soltész erklärt, nicht der Ripkapartei, sondern der liberalen Partei anzugehören, wenngleich er keinen Unterschied zwischen den beiden Parteien kenne. Er sei überzeugt, daß die Wahrheit sich Bahn brechen werde zum Wohle des Landes und der Hauptstadt und daß die Zeit nahe, da an Stelle des Hasses Liebe treten wird. Redner stellt in überaus geistreicher Weise Vergleiche zwischen der Wahrheit und der falschen Christenheit an und erörtert schließlich die Arbeit, die des neuen Munizipalausschusses harret. Er leert sein Glas auf das Wohl Ripkas.

Es sprachen noch Dr. Adolf Kubá, Generalstabsarzt Dr. Alexander Szepessy, Dr. Bartholomäus Brügler und Frau Dr. Adolf Kubá.

Der Leopoldstädter Demokratenklub hielt heute sein letztes Parteiouper vor den Wahlen. Präsident Eugen

Gál begrüßte die Erscheinenden, worauf Stefan Bárcsu das Wort ergriff. Er sagte, daß in dem Wahlkampf nur von zwei großen Parteien die Rede sein kann, die zwei entgegengesetzte Ziele haben. Was wir früher gemacht haben — sagte Redner —, ist die beste Garantie dafür, was wir später machen werden. Er gehe mit der Arbeiterschaft, weil das der einzige Weg ist, um die Hauptstadt wieder zum alten Leben zu führen. Es sprachen noch Edmund Galácz, Fischer, Dr. Géza Feleth, Emil Békler und Koloman Balkányi. Sodann nahm Dr. Wilhelm Bárcsny das Wort. Er erwähnt, daß man mit Stolz auf die geleistete Arbeit zurückblicken könne. Wir sind keine Partei, betonte er, wir sind Budapest, nur Budapest. Eins ist sicher, in unseren Händen liegt die Zukunft Budapests. Wir sind die Operatoren, die Budapest von seiner schweren Krankheit heilen werden. Auf der anderen Seite fehlt die Einsicht, bei uns ist sie vorhanden. Wir wollen Frieden und Recht, wir wollen neues Leben in unserer Stadt. (Beifall.)

Gerichtshalle

Selbstmordversuch der Frau Lederer Gnadengesuch des zum Tode verurteilten Gatten.

Die großen Sensationen, die der Prozeß Lederer bot, haben mit dem gestrigen Urteilspruch noch nicht aufgehört; schon heute haben wir eine neue zu verzeichnen: den Selbstmordversuch der Frau Lederer. Nicht nur die Toten reiten schnell, auch die Hochposten. Gestern um 10 Uhr vormittag wurde vor Gustav Lederer das Todesurteil verkündet und schon um 11 Uhr hatte Frau Lederer davon Kenntnis erhalten. Letztere, die immer des Glaubens war, es sei unmöglich, daß ihr Mann zum Tode verurteilt werde, wurde, als sie die niederschmetternde Nachricht erhielt, von hysterischen Krämpfen befallen. Besonders vernichtend wirkte auf sie, daß ihr Mann gegen das Urteil nicht appellierte und als ihr zu Mittag das Essen gereicht wurde, rührte sie es nicht an, sondern jammerte und wehlagte unausgesetzt.

Gegen 3 Uhr nachmittag fiel es dem diensttuenden Gefängniswächter auf, daß Frau Lederer plötzlich verschwunden. Er eilte zum Guckloch und sah, wie Frau Lederer eben den Versuch machte, sich mit der Bindeschürze ihrer Schürze zu erdroffeln. Es gelang ihm nur mit Mühe, sie an ihrem Vorhaben zu verhindern, die Frau rang mit ihm und schrie ununterbrochen: „Laßt mich sterben... ich halte das nicht mehr aus.“

Die Gefängniswache machte von dem Vorfall dem Vizepräsidenten der Staatsanwaltschaft, Dr. Peter Kovács, sofort Meldung, worauf dieser sich in die Zelle der Frau Lederer begab und sie zu beruhigen versuchte, aber es dauerte lange, bis sie die Fassung wieder gewann. In dem, auf dem Zellentisch an ihrem Mann gerichteten Abschiedsbrief schreibt Frau Lederer folgendes: „Mein teurer einziger Gusti, ich verzehne Dir von Herzen, was Du gegen mich im Laufe der Verhandlung gesündigt hast. Ich kann Dir nicht zürnen, denn noch immer bist Du mein Einziger, der einzige, den ich je im Leben geliebt habe. Auch jetzt noch liebe ich Dich. Teurer Gusti, jetzt gehe ich in den Tod, um Dir zu folgen und Dir auch damit zu beweisen, wie sehr ich Dich liebe. Bis zum Wiedersehen unarmt Dich Deine Frau.“

Es ist selbstverständlich, daß dieser Brief dem Gustav Lederer nicht eingehändigt wurde. Letzterer hat übrigens nach einer, mit seinem Verteidiger genommenen Rücksprache eingewilligt, daß dieser an den Reichsverweser ein Gnadengesuch richte und wie wir erfahren, hat der Verteidiger Dr. Kugel das Gnadengesuch in der Kabinettskanzlei bereits eingegeben. Er beruft sich hauptsächlich auf die Kriegsdienste des Verurteilten, auf die auch von Ärzten anerkannte Degeneriertheit Lederers und darauf, daß er in den Händen seiner Frau nur ein willenloses Werkzeug gewesen.

Mit dem gestrigen Tage hat Lederer aufgehört, als Offizier betrachtet zu werden. Bis zum gestrigen Tage stand er im Bezug seiner Offiziersgebühren und wurde auch in der Haft wie ein Offizier behandelt, mit dem einzigen Unterschiede, daß er zu dem vorgeschriebenen Spaziergange nicht mit anderen verhafteten Offizieren zusammen, sondern immer separat geführt wurde. Seine in der Untersuchungshaft bezogenen Gebühren verminderte er zu seiner Verköstigung und ersparte dabei ungefähr zwei Millionen Kronen, aber mit dem gestrigen Tage hat Lederer im Sinne der Militärstrafprozessordnung kein Verfügungsrecht mehr über sein Vermögen.

Das Schicksal Lederers wird übrigens innerhalb zehn Tagen entschieden sein, ungefähr so lange dauert es, bis die Entscheidung des Reichsverwesers, ob er von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch macht oder der Gerechtigkeit freien Lauf läßt, an den Militärgerichtshof zurückgeleitet wird.

§ Der Raubmord der Ungarn der Tat. Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, wurde der 26jährige beschäftigungslose Josef Bedó, der sich ein „Ungar der Tat“ nannte, wegen des an dem Eiser Zumbelner Ludwig Otto verübten Raubmordes als Täter vom Budapester Strafgerichtshof zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und sein Komplize, der pensionierte Unterbeamte der Staatsbahnen Josef Dula, der sich ebenfalls den Namen eines Ungarn der Tat gab, zu zwölfjähriger Zuchthausstrafe verurteilt. Ueber Appellation des Staatsanwaltes und der Verurteilten beschäftigte sich die Budapester kön. Tafel gestern und heute in zweiter Instanz mit der Sache und bestätigte den auf Josef Bedó bezuhabenden Teil des Urteils, nämlich lebenslängliche Zuchthausstrafe. Was Dula betrifft, sprach ihn die kön. Tafel nur des Raubes schuldig und setzte sein Strafausmaß auf drei Jahre Zuchthaus herab. Gegen das Urteil legten beide Parteien Nichtigkeitsbeschwerden ein.

§ Die Flugzettel des Abgeordneten Györth. Gelegentlich der Abgeordnetenwahlen im Jahre 1922 liehen der Abgeordnete des ersten Debrecener Wahlbezirks Dr. Emerich Györth und sein Parteisekretär Johann Holló Flugzettel aussteilen, die über die Regierung allerlei verleumdende Behauptungen enthielten. Das Strafverfahren wurde eingeleitet und wie uns aus Debrecen gemeldet wird, hat der dortige Gerichtshof heute sowohl Györth wie auch Holló schuldig gesprochen und zu einer Geldstrafe von je 3300,000 Kronen verurteilt. Der öffentliche Ankläger und die Verurteilten appellierten.

Theater, Kunst und Literatur

Die Unionbühnen vor dem Zwangsausgleich

Die Novität „Régi jó Budapest“ als Rettung

Die bedeutsamste Wendung in dem Schicksal der Unionbühnen am heutigen Tag war der Beschluß des Direktionsrates, beim Budapester königlichen Gericht um die Einleitung des Zwangsausgleiches anzusuchen. Im Auftrage des Direktionsrates hat der Anwalt der Union, Dr. Emil Szalay, das Zwangsausgleichsbegehren am heutigen Tage dem Gerichtshof unterbreitet und gleichzeitig um die Entsendung eines Vermögenskurators an die Spitze des Unternehmens angefleht. Es verlautet, daß die Künstler der Union beim kön. Gericht deputativ vorsprechen werden, um die Bitte um Entsendung eines Vermögenskurators einzubringen, der in Kunstfragen bewandert ist. Eine andere Deputation ist im Bilden begriffen, die beim Ministerpräsidenten durchsetzen will, daß in Zukunft die Stellung des Direktors einer Budapester Bühne an eine gewisse Qualifikation geknüpft werde, nicht jeder, der sich bloß materiell als Leiter einer hauptstädtischen Bühne ausweisen kann, ohne weiteres zu einer Direktorenstelle zugelassen werde.

Die Schulden der Union belaufen sich laut eines aus den Büchern gezogenen Datenmaterials auf 15 Milliarden Kronen, denen gegenüber sich ein Vermögensstand an Immobilien und Ausstattungsmaterial von 10 Milliarden zeigt. Diesen allerdings nur oberflächlich zusammengestellten Daten des Status ergibt sich ein Manko von 5 Milliarden. Doch beruhen diese Ziffern auf durchaus nicht verlässlichen Aufstellungen. Denn in Wahrheit ist die Union entschieden aktiv und hat die Schwierigkeiten hauptsächlich dem Mangel an liquiden Beständen zuzuschreiben. Von den gemischten Schuldposten sind die folgenden die wesentlichsten:

- Lustbarkeitssteuer: 700 Millionen Kronen.
 - Annoncen und Reklamen: 670 Millionen.
 - Tantiemen: 338 Millionen.
 - Erwerbsteuer: 368 Millionen.
 - Umsatzsteuer: 600 Millionen.
 - Stempelgebühren: 126 Millionen.
 - Haussteuer und ärarische Beteiligung: 166 Millionen.
 - Polizeiinspektion: 100 Millionen.
 - Feuerwehrgelühren: 70 Millionen.
- Separat zu befriedigende Gläubiger, die seit dem 1. November auf sämtliche Immobilien grundbücherlich vorgemerkt, sind die folgenden:
- Ungarische Allgemeine Immobilienbank: 4 Milliarden Kronen.
 - Aktiengesellschaft Dium: 500 Millionen Kronen.
 - Dr. Eugen Faludi: 700 Millionen Kronen.
 - Dr. Alexander Bánhai: 600 Millionen Kronen.
 - Dr. Eugen Révész: 600 Millionen Kronen.
 - Berthold Barna: 600 Millionen Kronen.

Márkus Emilia Park das größte Gartenkino der Hauptstadt am Platze des alten Nationaltheaters.

Mittwoch Eröffnungsprogramm
Lauter Weltattraktionen

Kartenbestellung Telephon József 74—90. Kasse den ganzen Tag geöffnet.

MA UTOLSÓ NAP!

Tizparancsolat

ROYAL-APOLLO

Zwangsmonats...
Ladislav...
Falu...
n...
tala...
stehen...
geneigt...
nen...
Grund...
sen u...
ber zu...
fung u...
Neuorga...
Bühnen...
ter, das...
Falle...
zu setzen...
den Eige...
Theater...
deutl...
Um...
telephon...
Erfolg...
Spiel...
pest...
bald...
vor einen...
ralpro...
wurde...
bára...
daß das...
glückliche...
m...
Direktion...
zwei...
Erfolg...
richtig...
Budapest...
erener...
Eine...
gedenkt...
gehen, fre...
Re...
551...
Die...
Melan...
Von...
— Ein...
neffe, heute...
sein? —
— Ja...
— D...
— Do...
nichts...
Lebensabend...
— Je...
am liebsten...
gesprochen...
Lebenslust...
reits die...
aber sie...
fremd...
ware...
Reimes...
war...
zu diesem...
ich es...
der...
wir wieder...
entlang...
bis...
das Wohn...
„Decrovi“...
in...
an der...
Grund...
sei. Endlich...
alte, zer...
Ich hat...
ich und...
meine...
schen. Mit...
und nun...
war...
etwa zehn...
großen...
Bünd...
voran...
den...
wahrste...
Fre...
in wüster...
war dort...
wo

der Tat. Wie un-
dürfte, wurde der
Bedó, der sich ein
des an dem Spiter
Raubmordes als
tschhof zu lebensläng-
komplize, der pen-
hnen Josef Dula,
es Ungars der Tat
afe verurteilt. Ueber
und der Verurteilten
n. Tafel gestern und
Tache und bestätigte
n Teil des Urteils,
u chthausstrafe.
fön. Tafel nur des
afausmaß auf drei
en das Urteil legten
den ein.

Literatur
Unen
ausgleich

est" als Rettung
r dem Schicksal der
der Beschluß des
königlichen Gericht
ausgleiches an
onsrates hat den
ah, das Zwangs-
antigen Lage dem
und gleichzeitig um
nsurators an
ucht. Es verlaute,
fön. Gericht depu-
tte um Entsendung
einzubringen, der
andere Deputation
Ministerpräsi-
nkunft die Stellung
apester Bühne
n geknüpft werde,
terial als Leiter
eisen kann, ohne
gelassen werde.

an belaufen sich laut
en Datenmaterials
n, denen gegenüber
Immobilien und
Millarden zeigt
zusammengestellten
anko von 5 Mil-
auf durchaus nicht
Wahrheit ist die
hat die Schwierig-
liquiden Beständen
Schuldposten sind

Millionen Kronen.
n: 670 Millionen.

Millionen.
fche Beteil-

Millionen.
Millionen.
iger, die seit dem
fiken grundbücher-

ne Im mobi-
um: 500 Mil-
Millionen Kronen.
t: 600 Millionen

Millionen Kronen.
Millionen Kronen.

Solat

Die Aktiengesellschaft wünscht im Sinne des
Zwangsausgleichsantrags am letzten Tag des zehnten
Monats 40 Prozent, am letzten Tag des sechzehnten
Monats weitere 10 Prozent zu bezahlen.

Im Uebrigen tragen sich der Präsident der Union
Ladislav v. Bethy und Generaldirektor Dr. Eugen
Faludi, jeder für sich, mit Sanierungsplä-
nen unter Einbeziehung neuen Kapi-
tals.

Ans Kreisen, die der Direktion der Union nahe-
stehen, erfährt man überdies, daß die Aktiengesellschaft
geneigt wäre, dem Personal der vier Büh-
nen bis Ende August die Gagen auf
Grundlage eines Vergleiches zu bezah-
len und die Theater bis zum 1. Septem-
ber zu sperren. In der Zeit zwischen der Schließ-
ung und der Wiedereröffnung der Theater würde die
Reorganisation des Personals von mindestens drei
Bühnen erfolgen. Denn das Luise Blaha-Thea-
ter, das bloß Pachtobjekt ist, denkt die Union auch im
Falle Wiederaufnahme der Geschäfte nicht in Betrieb
zu setzen. In diesem Falle käme das Haus wieder an
den Eigentümer Ludwig Wertheimer, der das
Theater seinem früheren Varietéberuf zuzuführen ge-
denkt.

Die Union gerettet.

Am Mitternacht wird uns aus dem Königstheater
telephoniert: Die Union ist gerettet. Durch einen
Erfolg, den die Schauspieler in ihrem aufgestachelten
Spielsturz der Revueoperette „Régi jó Buda-
pest“ erzielt haben. Es war ein Erfolg, der sich so-
bald nicht wiederholen dürfte, der sich so-
vor einem ausverkauften Hause ab. Es war die Gene-
ralprobe der genannten Operette. Im zweiten Akt
wurde das alte Best im Rahmen von Desubda-
bára mit einem Glück und einem Glanz rekonstruiert,
daß das ganze Haus, berauscht von dem Zauber der alten
glücklichen Hauptstadt Ungarns, in eine Ekstase versetzt
wurde, die beinahe das Haus sprengte. Wenn die
Direktion, die die Platte ins Korn geworfen hat, noch
zwei oder drei Tage gewartet, hätte sie einen
Erfolg erlebt, der alle Krisen und Schwie-
rigkeiten hinweggesetzt hätte. Morgen wird
Budapest einen seiner grandiossten Premie-
renfolge erleben.

Einem Vergleich mit seinem Personal
gedenkt auch das Renaissance-theater einzu-
gehen, freilich, ohne hierzu durch Krisenzustände gedrängt

zu werden. In einer Konferenz der Mitglieder, die
heute vormittag auf der Bühne stattfand, wurde ihnen
die folgende Proposition gestellt: Die Direktion ist ent-
schlossen, die Spielzeit mit dem 23. d. zu be-
enden und bietet den Mitgliedern für die Sommer-
Gagen an. Die Mitglieder des Theaters akzeptierten
jedoch diese Proposition nicht in allen Teilen, sondern
stellten ihrerseits die folgenden drei Forderungen: 1.
Diejenigen Schauspieler und Schauspielerinnen, die bloß
zwei Millionen Kronen Gage beziehen, müssen diesen
bescheidenen Betrag voll und ganz erhalten. Die Abzüge
steigen progressiv mit der Höhe der Gagen auf drei-
zig Prozent. 2. Die Mitglieder wünschen, daß ihnen der
ganze Gagebetrag am 23. Mai bis zum 1. September in
einer Summe ausgefolgt werde. 3. Die neuen Verträge
für die nächste Saison sollen noch vor Beginn der Som-
merpause auf kollektiver Grundlage abgeschlossen wer-
den. Es besteht die Hoffnung, daß die nicht allzu gro-
ßen Gegensätze zwischen dem Personal und der Direk-
tion ausgeglichen und eine Vereinbarung zustande
kommen wird.

Der Theaterkritiker des Világ, Josef Ba-
lassa, wird in der morgigen Nummer seines Blattes
ein Offenes Schreiben an den Präsidenten der
Union-L.G., Ladislav Bethy, veröffentlichen, in
dem er als Aktionär die Einberufung einer außer-
ordentlichen Generalversammlung der
Gesellschaft fordert. In der Generalversammlung will
er den Antrag unterbreiten, daß das Theaterkonsortium
durch eine Kapitalserhöhung saniert werde.
Auf diesem Wege könnte der Zwangsausgleich der Ge-
sellschaft vermieden und der weitere Betrieb gesichert
werden.

Das Gastspiel Marie Orska, „Rausch“ ging heute über
die Bretter des Hauptstädtischen Operentheaters
„Rausch“, von den Strindbergspielen das mildeste vielleicht,
immerhin schauer- und schicksalserfüllt zu Genüge. Aus den
verworfen-disharmonischen Tönen und Farben ihrer Rolle
schuf die Orska ein einheitliches Bild. Ihre Sentimente ist
ein Zwischending zwischen betörendem Dämon und gift-
mischer Hege. Schon die äußere Erscheinung — die
bizarre stilisierte Tracht: schwarz in schwarz als Helmbild des
Stausches, doch wild gelockte Frisur dazu und rote Schuhe! —
trägt dieses Doppelwesens Gepräge. Circé ist sie und
Megäre. Und zugleich Kerwenmensch von heute, vielleicht so-
gar auch das Eis gebrochen, das bis dahin zwischen uns
ein gegenseitiges Erwärmen unmöglich machte. Ich
atme erleichtert auf, denn das Lachen der Lili Vágh
klingt rein und natürlich. Es war weder das Lachen
einer Lebensmüden, noch das einer Pierpuppe.

Royal-Apollo **Tell Wilmos** **A főszerpekben: Conrad Veidt, Erna Morena, Xenia Desni**
május 21. Schiller világhírű tragédiája

(Alle Rechte vorbehalten.)
Die fünf Liebschaften des Melancholikers Andreas Hon.
Ein Roman der Leidenschaften.
Von Aurel v. Tschewerf

— Sind Sie immer so still oder haben Sie, Baro-
nesse, heute einen bestimmten Grund, übelgelaunt zu
sein?

— Ich bin im Grunde genommen nicht sehr leb-
haft und leide an melancholischen Anwandlungen.

— O, Sie, bei Ihrer Jugend!

— Doch, im Ernst, ich wünsche mir vom Schicksal
nichts anderes mehr, als einen ruhigen, gemüthlichen
Lebensabend.

— Ich muß Ihnen gestehen, lieber Doktor, daß ich
am liebsten sofort umgekehrt wäre. Hatte sie aufrichtig
gesprochen, so war es ein Mädchen, das seine
Lebenslust verloren hatte und in dem sich be-
reits die alte Jungfer zu regen begann. Oder
aber sie kokettierte mit Gefühlen, die ihrem Wesen
fremd waren und so war sie ein gezeiertes Mädchen.
Keines war nach meinem Geschmack. Ich bereute, mich
zu diesem Tete-a-tete herbeigelassen zu haben. Jetzt war
ich es, der den Gesprächsfaden fallen ließ. So gingen
wir wieder stumm Seite an Seite die sonnige Straße
entlang, bis wir zur Ruine gelangten. Vor dieser stand
das Wohnhaus der Nugents, auf dem ihre stolze Devise
„Decrevi“ in goldenen Lettern zu lesen war. Ich pochte
an der Tür einige Male vergebens. Nur wütendes
Hundegebell zeigte, daß das Haus nicht gänzlich verlassen
sei. Endlich erschien in der halbgeöffneten Türspalte eine
alte, zerlumpte Frau und frug nach meinem Begeh-
r. Ich bat sie, der Gräfin Nugent melden zu wollen, daß
ich und meine Gefährtin das Schloß zu besichtigen wün-
schen. Mit einem kurzen „Gleich“ warf sie die Tür zu
und nun warteten wir vor dem ungaßlichen Haus. Nach
etwa zehn Minuten erschien das Weib wieder mit einem
großen Bündel klappernder Schlüssel und schritt uns
voran, den Weg zu zeigen. Seltener habe ich eine so ver-
wahrloste Frau gesehen. Ihre grauen Haare hingen ihr
in wüster Unordnung vom Kopfe herab, ihre Kleidung
war dort, wo kein Fleck darauf gesetzt war, zerfurchen,

zerrissen. An den Füßen schlürfte sie ausgetretene
Pantoffel und die Strümpfe waren ihr heruntergeglit-
ten, so daß ihre hageren Waden bis zum Knochensaum sicht-
bar waren. Von der Magd konnte ich mir einen Begriff
von der Herrin machen. Wir waren an das Eingangs-
tor der Burg gelangt und die Alte machte sich eben
daran, den großen Vor Schlüssel aus dem Bund heraus-
zunehmen, als sie mit einem „Herrjesas!“ den schweren
Schlüsselbund in meine Hände drückte und eiligt davon-
lief. Verblüfft sah ich meine Gefährtin an. Die ganze
Situation: die davonlaufende Alte mit den flatternden
Haaren und den bei jedem Schritt ausschlagenden Pan-
toffeln hatte etwas unwillkürlich Komisches, so daß
wir beide in schallendes Gelächter ausbrachen und damit
war auch das Eis gebrochen, das bis dahin zwischen uns
ein gegenseitiges Erwärmen unmöglich machte. Ich
atme erleichtert auf, denn das Lachen der Lili Vágh
klingt rein und natürlich. Es war weder das Lachen
einer Lebensmüden, noch das einer Pierpuppe.

Noch immer stand ich da und drehte ratlos die
alten, verrosteten Schlüssel zwischen den Fingern.
Sicherlich wirkte auch ich recht komisch, da Lili lachend
sprach:

— Sie halten eine ganze Schlüsselsammlung in
der Hand und scheinen doch in Verlegenheit zu sein.

— Warten Sie nur, ich werde mir gleich zu helfen
wissen. Die Alte hat uns im Stich gelassen; ich glaube
sie muß wohl die Bode mit dem Spinnrad gewesen sein
und ist nun vor dem Bringen erschrocken, der in das
Dornröschenschloß eindringen will. Ich werde mein
Glück versuchen.

Ich steckte einen Schlüssel nach dem andern in das
Schloß, doch keiner paßte. Da kam die Alte raschen
Schrittes wieder zurück. Außer Atem sagte sie, indem
sie das Tor mit dem mitgebrachten Schlüssel aufschloß:

— Den Hauptschlüssel habe ich vergessen. Verzei-
hen die Herrschaften, daß ich Sie warten ließ.

Wir traten in den schmalen Torweg. Lili ging
voran, die Alte in der Mitte und ich folgte ihnen. Die
Torwächterin wandte sich zu mir:

— Die Herrschaften sind auf der Hochzeitsreise,
nicht wahr?

Ich nickte zum Spak mit dem Kopf.

— Man sieht es den Herrschaften auf den ersten
Blick an, daß sie jung verheiratet sind. Und wann war
denn die Hochzeit?

Luxemburggarten mutet sie an, wie das Böse selbst, — das
sich selber schmerzt. Zu Anfang geht sie ein, das Glück
nicht zu kennen und das jenseitige gemüthliche schwin-
det dabei nicht aus ihren Zügen. Und zum Schluß schleicht
sie hinaus mit gekrümmtem Rücken: eine Gebrochene. Für-
wahr, es ist eine viele Töne umfassende Skala, die ihre. —
Die übrigen Darsteller fügten sich rechtweise recht glücklich
dem Zusammenspiel ein. Herr Licher als Maurice stellte
sich als gewiegter Schauspieler vor und hielt den im Laufe
des Abends steigenden Ansprüchen seiner Rolle wacker stand.
In der Rolle der Jeanne fand Anny Simson einige rüh-
rende Töne. In Episodenrollen machten sich die Herren
Friedrich und Benard angenehm bemerkbar. — Lei-
der waren diesmal die Differenzen zwischen den Propo-
sitionen des Theaterjaales und jenen des Stückes noch fühl-
barer als bei Bedekind. So manches feine Flüstern ging
verloren.

(Tanzprüfung.) Im großen Saale der Redoute gab
gestern vormittag die bekannte Lehrerin für Tanz und
Rhythmik, Olga Szentpál, einen Ueberblick über die
Leistungen ihrer Schüler und Schülerinnen und über die
Früchte, die ihre pädagogischen Fähigkeiten gezeitigt haben.
Es war reizend anzusehen, wie die Kleinsten und Aller-
kleinsten ganz ernsthaft exakt rhythmische Übungen tanzten.
In all den Kleinen steck schon der Sinn für die tänzerische
Deutung der Musik, nur wollen sich die Kleinen, zarten
Gelenke noch nicht immer den starren Gesetzen der Rhyth-
mik unterwerfen. Die Gruppen der Ernachwachsenen und die
Einzelstänze zeigten natürlich eine noch weit straffere Dis-
ziplin und besonders Phantasie der Ausführenden. Hier
ließ sich auch im vollen Maße, besonders bei den Gruppen-
tänzen, die künstlerische Energie und Kraft, mit denen
die Lehrerin ihre Schüler zum Tanze, zur Rhythmik und
zur plastischen Schönheit der Bewegungen erzieht, erkennen.
Auch in den Einzelstänzen ließen sich viele tänzerische
Individualitäten erkennen, die sicher noch das Ziel der
Meisterin erreichen und für ihre Künstlerkraft sprechen
werden. Alle Mitwirkenden, besonders Frau Szentpál als
Leiterin des ganzen und auch als geschmackvolle Begleiterin
am Flügel und auf dem jetzt beim Tanzen unbedingt not-
wendigen Gong, ernteten den wohlverdienten und reichen
Beifall des dicht besetzten Saales.

Mitteilungen der Theaterkanzleien und Konzertbureau

- Kammerfängerin Marie Jeriža wird in der kön-
iglichen Oper am Donnerstag, den 28. Mai, die Titelrolle in
„Thais“ und Samstag, den 30. Mai, die in „Fedora“ sin-
gen. Der Kartenverkauf beginnt an der Kasse des Opera-
hauses Dienstag, den 21. Mai.
- Das amüsanteste Stück,
die heiterste Aufführung bildet
„A csirketogó“ im Lustspieltheater.
- Bestes Auftreten von Marie Orska. Am
Hauptstädtischen Operentheater tritt Marie

Lili sah sich mit blutrotem Kopf um und warf mir
einen vorwurfsvollen Blick zu. Die alte Frau hatte den
Blick mißverstanden und frug nun interessiert weiter:
— Sie sind doch nicht etwa erst seit gestern ver-
mählt?

Belustigt murrte ich eine unverständliche
Antwort, als wäre ich als frischgebackener Ehemann in
Verlegenheit geraten. Inzwischen waren wir an der
ziemlich wohlhaltenen Burgkapelle angelangt. Die Alte
hielt uns nun einen Vortrag über die Franzepáns. Er-
staunt hörte ich ihr zu und es wurde mir klar, daß sie
die Gräfin Nugent selbst sein mußte. Das raunte ich Lili
ins Ohr, was die alte Frau wieder falsch deutete.

— Das meine ich, daß diese alten Geschichten Sie
langweilen. Ein junges Paar kann sich über Inter-
essanteres unterhalten, als den alten Märdchen einer
alten Frau zuzuhören. Bitte, schreiben Sie sich in das
Fremdenbuch ein.

Auf dem gewesenen Altar lag ein abgenutztes
Buch, das sie aufschlug und uns einen Bleistift reichte.
Lili schrieb ihren Namen hinein: Lili Vágh. Ich
schrieb den meinen über den ihren und fügte hinzu:
und Frau geb. Sie sah mich nun schelmisch an, doch
machte sie keine Bemerkung, als die Gräfin Nugent nun
aufserte:

— Das junge Fräulein hat sich wohl noch nicht
an ihren neuen Namen gewöhnt. Na, das wird schon
anders werden.

Als wir wieder ins Freie traten, nahm ich
Lilis Arm, was sie nach kleinem Zögern zuließ. So
schritten wir neben unserem Cicero einher und hör-
ten ihren Erklärungen zu. Vielmehr, ich tat nur so,
denn ich war mit meinen eigenen Gedanken beschäftigt.
Ich dachte, wie glücklich ich wäre, wenn ich in Wirklich-
keit Arm in Arm mit einer kleinen Frau herumgehen
könnte, die ich meine wahrhaftige Ehefrau nennen
dürfte. Flora fiel mir ein und dieser Gedanke warf
einen Schatten auf meine frohe Laune. Neben dem
griechischen Mausoleum des Feldmarschalls Nugent,
dessen kroatische Ueberschrift „Mir Junaka“ — Ruhm
den Helden — bedeutete, zeigte uns jetzt die ein ruh-
loses Dasein fristende Enkelin ein in Felsen gehauenes
Verlies, in dem der Sage nach ein mittelalterlicher
Graf Franzepán seine ihm untreu gewordene Frau
lebendigen Leibes einmauern ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Orska Mittwoch zum letzten Male auf. Sie gibt ihre be-
rühmteste Rolle: Klara, die Heldin des wirkungsvollen Moral-
dramas „Babekinds „Rufik“.

• Uferini im Scalatheater!
• Die Gesellschaft des Moskauer Kün-
stlertheaters im Hauptstädtischen Operetten-
theater. Freitag beginnt das Gastspiel der Mitglieder des
Moskauer Künstlertheaters. Es wird sich zu einem der groß-
artigsten Theaterereignisse der letzten Jahre gestalten. Die
Schauspieler Stanislavskis haben in den Metropolen
Europas die größten Triumphe erzielt und kommen nun auf
ihrer Rundreise auch zu uns. Sie werden die vollkommensten
Stücke ihres modernen und klassischen Repertoires aufführen.
Am ersten Abend gelangt Tschichow „Cseresznyeskert“
(„Kirschgarten“) zur Aufführung, Samstag wird Gorkis „Bjeli
menedékely“ („Nachts!“) aufgeführt. Sonntag nachmittag
wird die Gesellschaft Dostojewskys unterhaltendes Zeitbild
„Stepanikowfalva“ („Das Dorf Stepanikow“), abends
Tschichow „Meistermerta „Vanja bácsi“ („Onkel Wanja“) auf-
führen. Es folgen dann noch: Montag Gogols „Házasság“
(„Die Ehe“), Dienstag Euripides „Medea“, Mittwoch Ibsens
„A tengor asszonya“ („Die Frau vom Meer“) und Donnerstag
Tagores „A király a sötétkamrában“ („Der König in der
Dunkelkammer“). Ueber jedes Stück wird dem Publikum eine
erschöpfende Erklärung zur Verfügung gestellt.

• Eröffnung des Scalatheaters Donnerstag!
• Erzielt P. Köny, Irene Viller, Polette Mészáros,
Tibor Galmay, Andor Tolnay, Ludwig Ujváry, Kolo-
man Játony, Gerő Maly, Koloman Patáky und Michael Székely.
Donnerstag im Hauptstädtischen Operetten-
theater die Hauptstädte von „Nótiás kapitány“. Damit ge-
langt die populäre Operette Emeric Farkas' an die Schwelle
ihres fünften Jubiläums.

• Uferini im Scalatheater!
• Marie Orska spielt in dem intimen
Rahmen des Renaissance-theaters an drei
Abenden. Diese Bühne ist es, auf der die tiefe und leise
verhaltene Kunst Marie Orskas am schönsten zur Geltung
kommt. Donnerstag und Samstag tritt die Künstlerin in
Steinbergs „Kausch“, Freitag in desselben Autors wirt-
schaftswollen Pajjionspiel „Ostern“ auf. „Ostern“ wird bei
dieser Gelegenheit in Budapest zum ersten Male gespielt.

• Eröffnung des Scalatheaters Donnerstag!
• Eine Galavorstellung findet Donnerstag, den
21. d., nachmittag 3 Uhr im Stadttheater statt, bei welcher
Gelegenheit zum Benefiz des Gesangschores „Der Wä-
cher von Sevilla“ zur Aufführung gelangt unter der
Mitwirkung der Opernhausmitglieder Gitta Alpár, Emeric
Palló, Koloman Patáky und Michael Székely. Ueber-
dies wirken von den Künstlern des Stadttheaters Ed-
mund Fajor und Bella Medveczky mit. Karten an der
Kasse des Stadttheaters.

• Uferini im Scalatheater!
• Die Gastspiele des Kammerfängers
Piccaver. Die Direktion der Wiener Staatsoper
hat mit dem Stadttheater die endgültige Vereinbarung
getroffen, daß Kammerfänger Piccaver sein Gastspiel am
8. und 10. Juni absolvieren kann. Die gelösten Karten sind
in der Reihenfolge der Vorstellungen, d. h. die für den 18. Mai
gelösten Karten am 8. Juni, die für den 20. Mai entnommenen
Billette am 10. Juni gültig. Karten zu den zwei Piccaver-
Abenden sind an der Kasse des Stadttheaters und in
den Kartenbüreau in der Stadt erhältlich.

• Eröffnung des Scalatheaters Donnerstag!
• Neuaufführung von „A gyimesi vad-
virág“ im Stadttheater. Im Stadttheater wird
Freitag, den 22. Mai, das preisgekrönte Volksstück Stefan
Géczy's „A gyimesi vadvirág“ in neuer Einstudierung zur
Wiederaufführung gebracht. Das Stadttheater wird das
Stück in einer vorzüglichen Aufführung herausbringen. Karten
können an der Kasse des Stadttheaters und in den Vorver-
kaufskassen gelöst werden.

• Uferini im Scalatheater!
• Heute, Mittwoch, abend gelangt im Stadttheater die
von einem Sensationserfolg begleitete Operette „Dolly“ zur
Aufführung.

• Fragen Sie Ihren Nachbar, fragen Sie Ihren Ver-
wandten, Ihren Bekannten, Ihren Freund, wie ihm „Dolly“
im Stadttheater gefallen hat.

• Ein Operettenwelterfolg — bei den billigsten Sitz-
preisen. Sehen Sie sich „Dolly“ an im Stadttheater. Die nächst-
folgenden Aufführungen: morgen, Donnerstag, abend, Samstag
und Sonntag abend.

• Sehen Sie sich auf den Vorfassjulen und an den
Annoncentafeln die Sitzpreise des Stadttheaters genau an.

• Eröffnung des Scalatheaters Donnerstag!
• „Régi jó Budapest!“ — Mittwoch, 20. Mai.

Die Frühjahrsaison nähert sich einem großen Operettenereig-
nis heute, Mittwoch, im Königs-theater, wo die große
Renue mit Gesang und Tanz von Ladislav Szilágyi und
Jozef Rado „Régi jó Budapest!“ zur ersten Aufführung ge-
langt. Berechtigt ist das großartige Interesse, das der Novität
sich zuzunehmt, denn bei dieser Gelegenheit bietet das an Tra-
ditionen so reiche Operetten-theater Budapests ein so anziehen-
des Stück und eine so glänzende Vorstellung, wie sie das Pub-
likum in den jüngsten Jahren kaum erhalten hat. Die heitere
und brillant geschriebene Lustspielhandlung, das denkbar
schönste und glücklichste Milieu (die Millenniumsausstellung,
Sz-Budavára, die Ofner Konditorei), die wirbelnden Tänze,
die sensationellen Gesangsnummern, eine vollständige Variété-
Vorstellung in Sz-Budavára, die unzähligen Tricks und Attrak-
tionen, die ergreifend empfindsamen und amüsanten alten

Rieder, endlich die glänzende Rollenbesetzung: Rufi So-
moggi, Jiona Baalg, Zili Berkó, Martin Rákai,
Dezider Kertész, Emeric Szirmai, Arpad Patáky,
Ferdinand Gallai, Kornel Varrigó, Franz Vendrey,
Géza Raskó, Béla Szentiványi usw. erheben die Pre-
miere zu einem Ereignis, mit dem sich nur wenige Operetten
vergleichen lassen.

• Eröffnung des Scalatheaters Donnerstag!
• Jiona Titkos tritt jeden Abend auf im
Theater der Inneren Stadt. Die ausgezeichnete
Künstlerin ist von ihrer eintägigen Krankheit vollständig
genesen.

• Uferini im Scalatheater!
• Universitätsprofessor Dr. Eugen Cholnoky hält
Donnerstag vormittag um 11 Uhr in der Urania über China
einen Vortrag.

Kinonachrichten

Márkus Emilia Park

In amerikanischem Stil wurde in wenigen Ta-
gen auf dem Terrain des alten Nationaltheaters das
größte und modernste Budapester Gartenkino aufgebaut.
Wo noch vor zwei Wochen Schutt lag, gelang es der
schaffenden Hand, ein prachtvolles modernes Kino-
theater zu errichten, in dem zehntausend
Menschen Platz haben. Aus dem holprigen Boden
wuchsen fast vor dem Auge des staunenden Zuschauers
prächtige Logenreihen und auf der Stelle der weniger
niedrigen verkommenen Gebüsch ist eine prach-
volle Gartenanlage geschaffen worden. Die
schönsten Blumen und tropischen Gewächse stammen
aus der Gärtnerei der Margaretinsel. Man würde gar
nicht glauben, daß man an derselben Stelle ist, so sehr
hat sich das Bild des Platzes verändert. Vor dem Theater
ist ein Restaurant errichtet, wo das Publikum
im Freien zu billigen Preisen speisen kann. Der

Márkus Emilia Park
wird aber nicht nur mit seinen Neuerscheinungen, son-
dern in erster Reihe mit seinem verblüffenden Schla-
gerprogramm das Budapester Publikum erobern.
Schon anlässlich der heute, Mittwoch, abends acht Uhr
stattfindenden Eröffnungsvorstellung gelangen die
besten Attraktionen der amerikanischen
Kunst zur Vorführung. Auf dem Programm
figurieren:

Tom Mix im „Texaser Derby“,
acht sensationelle Bravourakte.

Barbara la Marr in dem abenteuerlichen Achtakter
„Arabische Liebe“.

Außerdem „Die Geschichte des Nationaltheaters“
und das sensationelle Begleitprogramm. Der

Márkus Emilia Park
ist nicht nur das eleganteste und modernste Kino der
ungarischen Hauptstadt, sondern auch billig. Bei der
Bestimmung der Preise der Plätze hat die Direktion des
neuen Kinos auf die heutigen schlechten wirtschaftlichen
Verhältnisse Rücksicht genommen und dieselben dem-
gemäß festgesetzt. Die Sitzpreise kosten bloß 10,000 bis
35,000 Kronen und auch die billigsten Plätze sind derart
angebracht, daß einem jeden der gleiche und volle
Genuß des köstlichen Programms ermög-
licht wird. Die Sitze sind durchwegs bequem. Dieses
Gartenkino nimmt mit den Filmtheatern jeder aus-
ländischen Metropole die Konkurrenz auf. Man könnte
ruhig behaupten, es steht fast einzig in der Reihe der
im Freien unterbrachten Gartenkino, da es sich im
Zentrum der Hauptstadt befindet und von allen Seiten
bequem zu erreichen ist.

Es war wahrhaftig nicht leicht, die Zustimmung
der großen Künstlerin Frau Emilia Márkus zur
Errichtung dieses Gartenkinos zu erhalten, noch schwie-
riger war es jedoch, unter den heutigen schweren wirt-
schaftlichen Verhältnissen den Bau tatsächlich durchzu-
führen. Schließlich gelang es der finanziellen Genialität
des Herrn Dr. Georg M. Süßjác, den prachtvollen
Bau zustande zu bringen. Ihm fällt nun der Löwen-
anteil zu, daß unsere schöne Hauptstadt um dieses neue
und prächtige Kino bereichert worden ist.

Der eintretende Zuschauer bleibt vor all der
Pracht staunend stehen, die ihn empfängt, und es gehört
wahrlich keine allzu große Phantasie dazu, sich in einen
Feengarten gezaubert zu fühlen. Ein auf der Höhe der
Kunst stehendes symphonisches Orchester aus
36 Mitgliedern unter Führung des erprobten Dirigenten
Dezider Szenkár begleitet die Vorstellungen.

Mittwoch, am Tage der feierlichen Eröff-
nung, findet nur eine einzige Vorstellung um 8 Uhr
abends statt. Die Notabilitäten der Hauptstadt haben
ihr Erscheinen zu der Galavorstellung zugesagt. Die
Direktion des Kinos hat sich in jeder Hinsicht dem
Publikum entgegenkommen; sie hat zur rascheren und
bequemeren Entwicklung des Massenverkehrs drei
Kassen erbauen lassen. Die Kassen sind während des
ganzen Tages geöffnet. Karten können auch telephonisch
unter Nummer Közlef 74-90 bestellt werden. Von
Donnerstag angefangen finden täglich zwei Vorstellun-

gen statt, die erste beginnt abends 8 Uhr, die zweite um
11 Uhr.

Sportnachrichten

Menschenport

Fußball

Vor dem Donnerstag zur Austragung gelangenden Lan-
derkampf Ungarn-Belgien sollte das Weltspiel Budapest II.
Klasse-Wien II. Klasse stattfinden, da aber der ungarische
Verband die Forderungen der Desterreicher nicht genehmigen
konnte, werden vor dem Länderkampf die Repräsentati-
onsmannschaften II. und III. Klasse gegen einander ein Wett-
spiel absolvieren. Die Zusammenstellung beider Mannschaften
ist folgende: II. Klasse: Szék (33) KR — Balafits (EÖ),
Szendrő (BKR) — Bobrik (Postás), Wilhelm (UTSE), Fried
(BKR) — Kósta (Ehkerész), Rehadoma (Fusparos), Kovács I
(33) KR, Köhlich (BKR), P. Szabó (EÖ); III. Klasse:
Rajkmayer (BSE) — Kutik (BKR), Szatyn (VI. a. ÖG) —
Rajnik (Testvériség), Purczel (MAB) — Schmidt (BSE),
Pócs (Világosság), Schrek (MAB), Jakob (Világosság),
Berkes (Testvériség).

Tennis

Wien, 19. Mai. Im heutigen ersten Einzelspiel um den
Davis-Cup blieb Salm mit 8:10, 4:8, 7:5, 6:4, 6:1 Sieger.
Das zweite Einzelspiel gewann Scroope mit 7:5, 6:1,
morauf Bria mit 7:5 gewann. Da die Dunkelheit einge-
treten war, weigerten sich die Irländer, das Einzelspiel fort-
zusetzen, zumal das Wetterergebnis nicht mehr in Betracht kam.
Darauf erklärte das Schiedsrichterkomitee Desterreich mit
4:1 als Sieger.

Pferdesport

Budapester Rennen

Am sechsten Tage des Maimetings waren — obwohl
Böchentag und das Wetter ziemlich kühl war — die Sport-
liebhaber wieder in beträchtlicher Zahl am Rennplatz erschie-
nen. In der Hofloge saß der Reichsverweser Nikolaus von
Gorthy und die Erzherzogin Gabriele samt Gefolge.
Im Hauptevent des Tages, im Biennial-Zuchtrennen, siegte
der Hengst des Grafen Jankovich-Béján, Bajtárs, der
heuer zum ersten Male vor der Öffentlichkeit erschien und
sein Debut sofort in einen Sieg verwandelte. Der Favorit des
Rennens, Koppány (Beszűt Kenderes) spielte nur bis 1400
Meter eine Rolle. Der Hengst hat scheinbar keine Stamina
und wird sich auf kürzere Distanzen beschränken müssen. Im
Verkaufshandicap verzögerte sich der Start sehr lange wegen
Delmartino, der zweimal vom Start ausbrach. Im Ren-
nen spielte er dann selbstverständlich keine Rolle und Pic-
kém siegte leicht. Die einzelnen Resultate des Tages waren
die folgenden:

1. Rennen. Graf A. Apponyi Szárocs (Ludwig
Szabó II) Erstes, Pronto (Schejbal) Zweites, Rérdőjel
(Sajdik) Drittes. Unplaciert: Szándékos, Dagorel. Mit ander-
halb Längen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. To-
talisateur 1000:1900, Plazwetten 1000:1200, 1300. Buchwet-
ten: 3:10 auf Szárocs, 2/1 Pronto, 6 Rérdőjel.

2. Rennen. Baron A. Bobmaniczky's Forbán (B.
Gulgás) Erstes, Béna (Schejbal) Zweites, Albatros (L.
Szabó II) Drittes. Unplaciert: P'Alface, Paracht, Orkán. Mit
einer Länge gewonnen, nach drei Viertellängen Drittes. To-
talisateur 1000:1400, Plazwetten 1000:1000, 3100. Buchwet-
ten: Pari Forbán, 6 Béna und Albatros.

3. Rennen. Graf E. Jankovich-Béján's Bajtárs (Saj-
dik) Erstes, Pimpó (Schejbal) Zweites, Kusos (L. Szabó II)
und Pignouf (J. Takács) im toten Rennen Dritte. Unplaciert:
Koysterer, Koppány, Patricius, Madame Pompadour II,
Voglár. Mit einer halben Länge gewonnen, nach fünf Viertel-
längen totes Rennen. Totalisateur 1000:10.600, Plazwetten
1000:2100, 2300, 1300, 1600. Buchwetten: 3 Bajtárs und Kusos,
6 Pimpó und Pignouf.

4. Rennen. Graf J. Szapáry's Dehizony (Gutaf)
Erstes, Rám vár! (B. Gulgás) Zweites, Pompadour (Schejbal)
Drittes. Unplaciert: Suti, Blondelli. Mit drei Längen gewon-
nen, nach vier Längen Drittes. Totalisateur 1000:3500, Plaz-
wetten 1000:1500, 1600. Buchwetten: 2/1 Dehizony, 8:10 auf
Rám vár!, 1/2 Pompadour.

5. Rennen. Stefan Bambergers Pickém (Majcsik)
Erstes, Fiume (Szeheres) Zweites, Damaskus (Singer) Drit-
tes. Unplaciert: Delmartino. Mit drei Längen gewonnen, nach
anderthalb Längen Drittes. Totalisateur 1000:1800. Buch-
wetten: 1/2 Pickém, 3 Fiume, 6 Damaskus.

6. Rennen. Erster Gestütz Nephtis (B. Gulgás)
Erstes, Gönöngi (L. Szabó II) Zweites, Keres (Hofbauer)
Drittes. Unplaciert: Mausika, Zini, Dukát. Buchwetten 1/2
Nephtis, 3 Gönöngi, 12 Keres.

(Offener Sprendaal. #)

Állami szállító. Részletfűzetésre is!
Kerékpárok
varrógépek legolcsóbban beszereshetők külföldi kerékpárok
díósi DEAK LASZLO cégénél,
Budapest, Német-utca 45 Telefon József: 60-94.
Képesárjegyzék 400 kor. leérthelyegért.

Lépcsőház bejárata, nagyon elegánsan burtozott
2 nagy utcai szoba
fürdőszoba és esetleg konyhaszűzálattal uri házaspárnak
kiadó. II., Fő-utca 60. I. (Magánlépcső.)

Spezialarzi für Blut- u. Geschlechtskrankheiten SLL
BER SALVARSAN IMPFUNGEM. Ordina-
tion den ganzen Tag über Rákóczi-
32. I. vis-à-vis dem Rochospital. 247

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.
a szenzációs hatasu „Novusz“-gyertyákkal
hatása bámulatos, nem piszkít, egyszerű kezelés,
számtalan elismerőlevél.

Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongar-
nituren, Chaiselongues,
Matratzen, Küchen-
einrichtungen

auf Kredit

zu den allerbilligsten Barzahlungspreisen erhältlich
KROH VII., Akácfa-utca 43
(zwischen der Dob- u. Wesselényi-utca)

Egyedül füstölheti ki poloskáit

Postai széküldés: ZELMANOVITS DROGÉRIA, Budapest, VII., Wesselényi-utca 36. szám

chten

ung gelangenden Zän-
Betspiel Budapest IL
aber der ungarische
der nicht genehmigen
die Repräsentation
einander ein Wett-
beider Mannschaften
— Valaszt (ECC), Fried
heim (UTCC), Fried
pusipatos, Kovács I
(ECC); III. Klasse:
gatjn (VI. a. EC) —
Schmidt (ECC),
Jakob (Világosá).

Einzelspiel um den
7:5, 6:4, 6:1 Sieger.
Doppel mit 7:5, 6:1,
die Dunkelheit einge-
das Einzelspiel fort-
mehr in Betracht kam.
de Desterreich mit

nen
gs waren — obwohl
bl war — die Sport-
am Rennplatz erzie-
erweiser Nikolaus von
iele samt Gefolge.
ial-Zuchtrennen, siegte
Bajan, Bajtárs,
entlichkeit erschien und
belte. Der Favorit des
spielte nur bis 1400
inbar keine Stamina
schänken müssen. Im
hart sehr lange wegen
t ausbrach. Im Ren-
ne Rolle und Pici-
ate des Tages waren

Cirocco (Ludwig
Zweites, Korböjel
Dagorel. Mit andert-
Längen Drittes. To-
1200, 1300. Buchwetten:
Korböjel.
Zweites Forbán (Z.
Zweites, Albatros (Z.
Paraszt, Okán. Mit
Längen Drittes. To-
1000, 3100. Buchwetten:

ns Bajtárs (Saj
Kufos (Z. Szabó II)
en Dritte. Unplaciert:
me Pompadour II,
en, nach fünf Viertel-
: 10,600, Platzwetten
3 Bajtárs und Kufos,

e bizony (Gutaf)
Pompadour (Schejbal)
t drei Längen gewon-
neur 1000:3500, Platz-
De bizony, 8:10 auf

ichém (Majcsik)
nashus (Singer) Drit-
ängen gewonnen, nach
re 1000:1800. Buch-
nashus.
phög (B. Gulnás)
Keres (Sofbauer)
kát. Buchwetten 14/2

al.":
zetésre is:
rok
kifizöldi korékpárok
knél,
on József: 60—94.
ályogért.

ansan butorozott
szoba
attal uri házaspárnak
szo.)

hechtkrankheiten SLL
N IMPFUNGEM. Ordina-
Tag über Rákóczi-ut
Rochoospital. 5047

n nicht verantwortlich
ertyákkal
t, egyszerű kezelés,
224

Németbirodalmi szakember
egy komoly, közreműködő

tőkést keres

100-1000 millió mobil tőkével igen erős közreműködési cikk gyár-
tásához, mely Magyarországon minden időben rendkívül jó
vedelmű. Tőkéjüket reálsan elhelyezni akaró egynének teljes
című ajánlatát „M. K. 50” jellegre továbbítja a kiadóhivatal.

Sämtliche Aktien

einer im besten Rufe stehenden
Budapester Handelsaktien-Gesellschaft
mit Bankkonzession sind preiswert
zu übergeben.

Anträge unter „Ware und Bank“ an die Exp. d. Bl.

XLIV. magyar királyi jótékonycélú állami sorsjáték

Húzása 1925. évi junius 4-én levez.	Ezért a kis összegért az- rencés esetben	Egy sorsjegy ára csak 10.000 kor.
--	--	--

150.000.000 kor. nyerhető készpénzben

Van egy 100 millió koronás jutalom, 50 millió koronás,
15 millió koronás, 10 millió koronás nyeresemény.
A nyeresemények száma 10.739 melynek öszertéke

500 millió kor. készpénzben

Sorsjegyek az ár előzetes beküldése mellett a Szé-
kesfővárosi m. kir. Pénzügyigazgatóság Lotteosztá-
lyának (Budapest, IX. Fővámház) rendeltetők. Sorsjegyek
kaphatók még donányárúdkban és pénztárlétszámoknál. Játéktervet
ingyen és bementre küld

a m. kir. Székesfővárosi
Pénzügyigazgatóság Lotteosztálya.

BUTOR háló, ebédlő, uriszoba, matrac, sezlon, gar-
nitúra a leggyeszterübből a legdiszesebb kivitelben
óriási választásban

VII. Klauzál-tér 6 (Nyár-utca sarok).
Vidékre elsőrendű csomagolás. Pontos kiszolgálás.

Raktárhelyiség kiadó

II. ker., Szász Károly-utcában.
Bővebbet: Margit-körút 50. szám, butorüzletben.

A Krausz és Bettel- heim Részvénytársaság

mélységes fájdalommal je-
lenti igazgatósági tagjának,
a cég minden időben való
elkes barátjának

Gálos Kálmánnak

elhunyta.

A munkában és szere-
tetben összeforrott hűséges
társunk emlékéért örök időkre
kiolthatatlanul fogjuk meg-
őrizni szivünkben.

Volkswirtschaft

Agrarsozialismus und unrichtige Bodenreform

Vortrag des Grafen Josef Majláth
in der Ungarischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft

Graf Josef Majláth hielt heute nachmittags
6 Uhr in der Ungarischen Volkswirtschaftlichen Gesell-
schaft über das Problem des Agrarsozialismus
und die Frage der Bodenreform einen äußerst
interessanten Vortrag. Er führte folgendes aus:

Das geehrte Auditorium möge von mir nicht neue
Dinge erwarten; ich werde nur das Wiederholen und Wieder-
holen betonen, was ich schon wiederholt gesagt und betont
habe. Ich tue es in der Ueberzeugung, die der berühmte
französische Psychologe Gustave Le Bon in seinem be-
rühmtesten Buche ausspricht, daß es einer gewissen seel-
ischen Injektion bedarf, die allein fähig ist, die An-
genommenen Prinzipien zu gewinnen. Schon in seiner
Jugend — so führte der Vortragende weiter aus — kamte
er das Leben des Dorfes und des Landes, da er als Honorar-
Obernotar und später in manchen Ehrenstellen als Mit-
glied des Gemeinderates und des Schulrates in enger
Verbindung mit dem Volke stand. Ein besonders agiler und
vielseitiger Komitatz-Oberphysikus, Dr. Kornel Chyzer,
bewog ihn dazu, sich mit dem Studium der sozialen und
der damit zusammenhängenden Fragen eingehend zu be-
schäftigen. Seine Studien hatten gleich den Erfolg, daß der
berühmte deutsche Soziologe Werner Sombart mit ihm
eine auch heute noch aufrechterhaltene Freundschaft schloß.
Diese Freundschaft spornete den Grafen Majláth an, in den
„Berein für Sozialpolitik“ einzutreten, wodurch
er mit den berühmten Soziologen nicht nur Deutschlands,
sondern auch des übrigen Auslandes in persönliche Beziehun-
gen treten konnte. Für die literarische Tätigkeit des Grafen
Majláth auf sozialpolitischem Gebiet mag es wohl als
Höhepunkt gelten, daß Professor Sombart in seinem jüng-
sten Werk: „Der proletarische Sozialismus (Marxismus)“
einige Schriften Majláths als ausgezeichnete Quellenwerke
hervorhebt.

In seinem Vortrag wendet sich Majláth dann der
Charakteristik des Agrarsozialismus zu. Er kennt
die Bewegung aus persönlichen Erfahrungen. Frühzeitig
erkannte er die Tragweite des Unheils, und zu gleicher
Zeit hatte er in Wort und Schrift auf heilsame Gegen-
mittel hingewiesen: Gemeindefürsorge, Klei-
npachtungen usw. Doch waren diese Mahnrufe wie die
Rufe in der Wüste, die nicht gehört wurden. So war es
kein Wunder, daß nach den moralischen und materiellen
Verheerungen des Kommunismus unsere Landwirt-
schaft in eine solche Klemme geriet, daß die Anstren-
gungen der bisherigen fünf Finanzminister sie nicht
breiten konnten.

Graf Majláth mißbilligt die Art der Durchfüh-
rung der Bodenreform, die — wie er meint —
überreilt geschieht, wobei der Hauptzweck war, den künft-

lich hervorgerufenen Bodenhunger einiger-
maßen momentan zu befriedigen. Das Gesetz
hat keine Befriedigung geschaffen, sondern nur Verbit-
terung und Unzufriedenheit und in manchen
Fällen sogar Neid erweckt. Das alles, weil die Reform
nicht gehörig vorbereitet war. Unter diesen Män-
geln hat jetzt das Land zu leiden. An der Unmöglichkeit der
finanziellen Lösung scheiterte befanntlich die ganze Aktion.
In der heutigen furchtbaren wirtschaftlichen Lage und
unserer schrecklichen wirtschaftlichen Politik hat niemand
Geld; weder der, von dem man Boden beansprucht,
noch der, der den Boden fordert. Für Investitionen,
rationelle Wirtschaft fehlt also überall das Geld und es
gibt auch keinen Kredit, weil die Steuern uner-
träglich sind, wodurch das Vertrauen in die staatliche
Finanzgebarung erschüttert worden ist. Wenn das so we-
ter dauert, wird Ungarn, dieser Agrarstaat, vollständig
zugrundegehen. Das Ausland hat ohnedies das Vertrauen
zu unserem wirtschaftlichen Aufschwung eben infolge der
unrichtigen Bodenreformpolitik verloren.

Der Vortragende wies auf diese traurige Erscheinung
hin, daß der Gegensatz zwischen Stadt und
Dorf neuerdings auflebt. Er lenkt die Aufmerksamkeit
der Zuhörerschaft darauf hin, sich je mehr und intensiver
mit sozialen Fragen zu beschäftigen. Ist es doch bekannt,
daß während der Herrschaft der Kommunisten bei uns die
bürgerliche Klasse sich so sehr benommen hat, daß die
Sozialdemokraten die Situation nicht für das Vater-
land, sondern auch für sich selber nicht ausnutzen konnten.
Das geschah, weil die öffentliche Meinung nicht wußte, was
eigentlich der Sozialismus und dessen Aus-
triebe sein könnten. Eben deshalb erkannte sie nicht
die Gefahr, weil sie unwissend war: sie glaubte, mit Jam-
mern könne man alles gut machen. Wir wissen doch ganz
gut, daß je ungebildeter jemand ist, er desto mehr das
Unbekannte fürchtet. Die wenigen, die mit der Frage im
reinen waren, haben ihr seelisches Gleichgewicht nicht ver-
loren, wie zum Beispiel der Kisteleker Landwirt, der die
damaligen Verhältnisse damit charakterisierte: Kein
Mensch kann lange auf seinem Kopf stehen.

In seinen Schlussworten zitierte Graf Majláth
den Grafen Stefan Széchenyi, auf den wir uns immer
berufen, ohne jedoch seine Ratsschläge und Mahnungen zu
befolgen, trotzdem er kein Parteipolitiker war, kein Agra-
rler, kein Kapitalist, sondern ein Sozialpolitiker im
edelften Sinne des Wortes. Er war kein Politiker des
Tages. Wir sollten dem Beispiel Széchenyis folgen, beson-
ders jetzt, angesichts der unfruchtbaren Arbeit, die wir
leisten müssen. Jeder möge mit größter Gewissenhaftigkeit
seine Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen erfüllen und
jeder möge an dem ihm in der Gesellschaft zukommenden
Platz arbeiten.

Der Vortrag fand stürmischen Beifall.

Die Herstellung der Bilanzwahrheit

Die Verordnung des Finanzministers

Die morgige Nummer des Amtsblattes veröffent-
licht die seit langem erwartete Verordnung des Finanz-
ministers über die Herstellung der Bilanzwahr-
heit. Die Verordnung enthält die folgenden Details:
Jeder zur Buchhaltung verpflichtete Kaufmann
oder jede Handelsgesellschaft ist verpflichtet, vom
Vermögensstand vom 1. Januar 1925 oder wenn das Ge-
schäftsjahr später beginnt, von diesem Zeitpunkt an über
den Beginn des Geschäftes auf Grund neuer Bewertung
eine in ungarischer Währung hergestellte Eröffnungs-
inventur und Eröffnungsbilanz anzufertigen.
Bei der Herstellung der Inventur, respektive der Bilanz
kann das Aktivum höchstens in dem am Stichtag bestan-
denen Wert, das Passivum mindestens in dem Wert in
Berechnung gezogen werden, welcher an dem erwähnten
Zeitpunkt der Schuld entspricht, ohne Rücksicht auf die in
den früheren Inventuren und Bilanzen vorgenommenen
Wischreibungen oder Bewertungen.

Wenn das reine Vermögen der Aktiengesell-
schaften laut der Eröffnungsbilanz den am Tage der
Eröffnungsbilanz festgestellten Wert übersteigt, muß jener
Teil des Vermögens auch weiterhin in das Stammkapital
eingestellt werden. Der übersteigende Betrag muß zur Er-
höhung des Aktienkapitals verwendet oder eventuell in
die ordentliche Reserve eingestellt werden. Die Erhöhung
des Aktienkapitals hat durch Aufstempelung
der Aktien zu erfolgen. Durch diese Erhöhung darf die
Zahl der Aktien nicht vermehrt werden. Die
bisherigen Herabsetzungen des Aktienkapitals müssen durch
Herabsetzung des Nominales der Aktien erfolgen (eventuell
durch Abstempelung). Eine Verminderung, respektive Zu-
ammensetzung der Aktien ist nicht gestattet. Insofern die
Aktiengesellschaft über eine Kapitalerhöhungsreserve ver-
fügt, muß die Gesellschaft im Falle einer Kapitalerhöhung
die zur Emission gelangenden neuen Aktien den Aktionären
zu einem von der Generalversammlung festgesetzten Kurs
zum Bezug anbieten. Wenn das in der Eröffnungsbilanz
ausgewiesene reine Vermögen der Gesellschaft weniger
als 500 Millionen beträgt und die Gesellschaft die-
ses Vermögen innerhalb eines Jahres von der Eröffnungs-

bilanz nicht durch Kapitalerhöhung, durch Fusion mit
einer anderen Gesellschaft oder auf eine andere Weise nicht
auf mindestens 500 Millionen ergänzt und dies dem
Firmengericht mitteilt, spricht das Firmengericht von
Amts wegen die Auflösung der Gesellschaft
aus. Aktiengesellschaften lokalen Charakters haben
den über ein Vermögen von 100 Millionen zu verfügen.
Den Charakter der lokalen Gesellschaft stellt das Finan-
zministerium fest. Die Eröffnungsbilanz wird durch die
Generalversammlung festgestellt. Der diesbezügliche Be-
schluß wird, auch wenn die Statuten der Gesellschaft an-
ders verfügen, durch einfache Majorität gefaßt. Die An-
fertigung der Bilanzwahrheit kann durch ein Fünftel des
Stammkapitals erfolgen. Die Generalversammlung kann
behufs Überprüfung der Eröffnungsbilanz die Entfen-
dung eines Sachmannes verlangen, wenn dies ein
Fünftel des Stammkapitals verlangt. Jene Aktiengesell-
schaften, deren Aktien an der Budapester Börse
notiert werden, haben ihre Eröffnungsbilanzen sowohl wie
die folgenden Schlußbilanzen in der Weise zu veröffent-
lichen, daß die einzelnen Posten der Bilanz in einer be-
sonderen Rubrik auch in englischer Sprache ange-
führt erscheinen, und zwar zu dem Durchschnittskurs, zu
welchem die Londoner Devisen unmittelbar vor Feststellung
der Bilanz an der Budapester Effektenbörse notiert wurde.
Die Direktion hat die Eröffnungsbilanz spätestens sechs
Monate nach Inkrafttreten dieser Verordnung, wenn aber
das Geschäftsjahr der Gesellschaft in einem späteren Zeit-
punkt beginnt, von diesem Zeitpunkt an gerechnet der
Generalversammlung zu unterbreiten. Nach Inkrafttreten
dieser Verordnung können Aktiengesellschaften lokalen Cha-
rakters mit weniger als einer Milliarde Aktien-
kapital, andere Aktiengesellschaften aber mit weniger
als zwei Milliarden Aktienkapital nicht
gegründet werden.

Hinsichtlich der Genossenschaften wird ver-
fügt, daß, wenn das inventarmäßig festgestellte reine Ver-
mögen größer ist als das von der Generalversammlung bei
der Eröffnungsbilanz festgestellte Anteilkapital, muß der
übersteigende Betrag als Anteilkapital in die Bilanz ein-

gestellt werden. Mindestens die Hälfte dieses Betrages ist für die Aufwertung...

Bezüglich der Affekuranzgesellschaften wird verfügt, daß das Stammkapital auch bei lokalen Gesellschaften mindestens 500 Millionen zu betragen hat...

Die Verordnung enthält schließlich die auf die Steuern und Gebühren bezüglichen Verfügungen. Im Sinne der Verordnung können die Daten der Inventur...

Von der Börse.

Matte Tendenz. — Geschäftslage.

Der Abdrückungsprozess der Effektenkurse fand heute seine Fortsetzung. Wieder waren es — angeblich im Auftrage der hiesigen Kontermine — von Wien aus hier stattfindende Abgaben...

Die Kursabschlüsse betragen (in tausend Kronen) für Vereinigte Sparkasse 4, Ung. Affek. 200, Borsoder Mühle 4, Budapest 3, Hungaria 5, Victoria 9, Beacsiner 15, Magnit 60, Ragnbátovter 18, Urifantner 8, Landw. Masch. 5, Waffen 20, Ganz 25, Stahl 5, Lampen 8, Teudloff 6, Bur 3, Nova 4, Georgia 5, Auer 14, Phöbus 3, Del 10, Hotel Royal 8, Goldberger 4, Baumwolle 11, Kunstfänger 5, Brassöer 20, Urproduzenten 5, Gummi 8. Erhöht waren Realitäten 3, Patia-Affel 7, Kohlen 10, Pallas 9, Rézbányaer 3, Slavonia 4, Aktienbier 5, Egis 3, Schwarzer 5.

An der Nachbörse war der Verkehr ein ganz bedeutungsloser, die Tendenz konnte sich behaupten. Es werden uns die folgenden Kurse genannt: Ung. Kredit 362, Salgó 453, Ganz 2165—2170, Georgia 256, Nova 167.

Vom Getreidemarkt.

Preisrückgänge. — Geschäftslage.

Die geschäftliche Tätigkeit auf dem hiesigen Getreidemarkt ist, entsprechend den immer geringer werdenden Vorräten im Lande, in ständiger Abnahme begriffen. Das Angebot von Ware ist ein ganz geringfügiges, die Mühlen enthalten sich infolge des unbefriedigenden Mehlsabzuges der Einkäufe und auch der Zwischenhandel beobachtet angesichts der günstigen Ernteausichten die größte Reserve. Die Preise sind in langsamer, aber kontinuierlicher Rückbildung begriffen und haben sich, unter dem Eindruck niedrigerer Chicagoer Berichte, auch heute abgeschwächt. Der Verkehr bewegte sich in den engsten Grenzen und wurde für Ausfuhrzwecke Weizen Südböhmen mit 5000 K. bezahlt. Einiges Geschäft entwickelte sich in Neumais, für welchen 3900 K. frachtfrei hier per Augustlieferung erzielt wurden. Roggen war mit 4250 K. frachtfrei hier angeboten, ohne Käufer zu finden. Die Mehl- und Kleiepreise blieben unverändert. Prompter Mais wurde mit 2700 K. frachtfrei hier gehandelt. Futtermittel notiert 3200—3400 K. frachtfrei hier.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest-Börsenbörse werden folgende amtliche Notierungen veröffentlicht: Weizen, 76 Kgr., 500,000—502,500, 77 Kgr. 505,000—507,500, 78 Kgr. 510,000—512,500, Komitat Fejér, 76 Kgr., 497,500—500,000,

77 Kgr. 502,500—505,000, 78 Kgr. 507,500—510,000, Roggen 425,000—430,000, Futtermittel 320,000—330,000, Hafer 420,000—435,000, Mais 267,500—270,000, Kleie 225,000—230,000, Hirse 260,000—270,000, alles Parität Budapest.

(Abnahme des Notenumlaufes um 145 Milliarden.) In der zweiten Maiwoche hat der Notenumlauf um weitere 145.3 Milliarden abgenommen und betrug am 15. d. 4292 Milliarden Kronen. Die Abnahme ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß auf Staatskonti 176.2 Milliarden eingezahlt wurden; demgegenüber zeigt der Stand der sonstigen Girokonti eine Verminderung von 15.7 Milliarden, so daß der Gesamtgirostand eine Erhöhung von 160.5 Milliarden aufweist. Der Stand des Wechselportefeuilles hat sich um 27.8 Milliarden vermindert, dagegen wurden auf Grund von Devisen- und Valutenankäufen 7.4 Milliarden, durch die Erhöhung der „sonstigen Passiven“ 25.8 Milliarden und infolge Verminderung der „anderen Aktiven“ 9.7 Milliarden in Umlauf gebracht. Die Ziffern des Ausweises sind die folgenden:

Aktiva: Barzahl: Gold, gemünzt und ungemünzt 648,055,421.990, nach Art. 85 der Satzungen einrechenbare

Devisen und Valuten 2.119.091.806.234, Silber, gemünzt und ungemünzt 12.136.050.764, zusammen 2.779.283.278.988 (Veränderung seit dem Stande vom 7. Mai + 7.462.489.373), eskontierte Wechsel, Barrants, Effekten 1.442.486.397.788 (— 27.892.506.734), Darlehen gegen Handpand 972.800.000 (— 9.100.000), Schuld des Staates 1.968.140.517.720, Gebäude samt Einrichtung 83.294.580.893, andere Aktiva 3.669.765.390.857 (+ 25.870.929.082), insgesamt Kronen 9.943.942.966.246. — Passiva: Aktienkapital (30.000.000 Goldkronen) 432.186.664.476, Reserverfonds 2.553.927.367, Notenumlauf 4.292.191.061.516 (— 145.350.088.921), Girokonten, Depots und sofort fällige sonstige Verbindlichkeiten a) staatliche 2.608.213.878.070, b) sonstige 117.553.112.713, zusammen 2.725.766.990.783 (+ 160.519.597.510), sonstige Passiva 2.491.244.322.104 (— 9.737.696.868), insgesamt 9.943.942.966.246 K.

(Der Londoner Bankier Baron Schröder in Budapest.) Der Londoner Bankier Baron Bruno Schröder, der bekanntlich ein Konsortium zur Uebernahme von 100.000 Stück Aktien der Pester Ungarischen Kommerzbank zusammengestellt hat und sich auch an der Salgó-Transaktion beteiligte, ist einer Einladung des Präsidenten Philipp Weich Folge leistend, gestern früh hier eingetroffen. Baron Schröder nahm die Gelegenheit wahr, um sich hier eingehend über Ungarn und

Kurstabelle

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 18. Mai in Tausenden Kronen

Table with multiple columns (I, II, III, IV) listing various financial instruments and their prices. Includes sections for Banks, Eisenwerke and Maschinenfabriken, Gas- u. Elektrizitäts-Unternehmungen, Bierbrauereien u. Spiritusfabriken, Hotels und Heilbäder, Textil-Unternehmungen, Chemische Unternehmungen, Diverse Unternehmungen, Zuckerfabriken, Lebensmittel-Unternehmungen, and Drucker-Unternehmungen.

Die ung... für die... wird un... gerüstet... ten und... Reich... er zum... Len gel... ihm zu... Schrö... * feiger... Fortsch... lische... reichte... (2509)... merkten... die, trog... Stand a... wird. R... Mailand... 20.94... von 2 a... sche R... und von... Die Un... Kurs des... um 8. B... Bei un... * Börse... Loman... der Bise... Vorlesung... Der... mit, daß... gliehem... Generation... bruch voll... Prämienge... den Neun... Geschäfte... dieser ist... Chancen n... trägt. D... es mit sich... dere in D... liebheit er... böllig norm... bietet den... erit jeht... stabil ist... der Prämie... jemand geg... einem ande... gewissen... Zahl gefie... Wenn jema... Bezüge von... es Geschäft... jene Geschäft... daß jemand... pelte B r... nennt mer... die interes... aagen. * (U... Die heute... Affriengef... Kronen fest... zahlung gel... Direktion... (N... ten.) Die... bekannt, d... papiere, b... wurde, bis... m i s c h e n... Nador-utca... können. * (N... D... Gröss... Tsche... Abo... inserti... A...

KAUF, VERKAUF

Spezialgeschäft für Silberartikel... Silbermünzen... Silbermünzen... Silbermünzen...

MÖBEL, TEPPICHE

Möbelfabrik-Abteilung der Bog... Möbelwaren... Möbelwaren... Möbelwaren...

BEKLEIDUNG

Frühjahrsmoder, Wolle, Seide... Bekleidung... Bekleidung... Bekleidung...

OFFENE STELLEN

Kereskedők, iparosok, magán... Offene Stellen... Offene Stellen... Offene Stellen...

STELLENGESUCHE

Maturierter junger Mann, per... Stellen Gesuche... Stellen Gesuche... Stellen Gesuche...

DIENT UND ARBEIT

Deutsche fleißige Frau sucht... Dienst und Arbeit... Dienst und Arbeit... Dienst und Arbeit...

UNTERRICHT

Zsidos-magántanolyam Bu... Unterricht... Unterricht... Unterricht...

Deutsche Lehrerin mit perfektem... Unterricht... Unterricht... Unterricht...

Deutsche Lehrerin mit perfektem... Unterricht... Unterricht... Unterricht...

Deutsche Lehrerin mit perfektem... Unterricht... Unterricht... Unterricht...

Deutsche Lehrerin mit perfektem... Unterricht... Unterricht... Unterricht...

Intelligente deutsche Erzieherin... Intelligente deutsche Erzieherin... Intelligente deutsche Erzieherin...

Német konverzáció Művel... Német konverzáció Művel... Német konverzáció Művel...

Jeune femme sérieuse, cherche... Jeune femme sérieuse, cherche... Jeune femme sérieuse, cherche...

Reichsdeutsche Erzieherin, per... Reichsdeutsche Erzieherin, per... Reichsdeutsche Erzieherin, per...

Suche intelligentes deutsches... Suche intelligentes deutsches... Suche intelligentes deutsches...

Deutsche Kinder-gärtnerin sucht... Deutsche Kinder-gärtnerin sucht... Deutsche Kinder-gärtnerin sucht...

Suche nettes, deutsches Kinder... Suche nettes, deutsches Kinder... Suche nettes, deutsches Kinder...

Keiner kann konkurrieren mit... Keiner kann konkurrieren mit... Keiner kann konkurrieren mit...

Kurzes Klavier, beinahe neu, um... Kurzes Klavier, beinahe neu, um... Kurzes Klavier, beinahe neu, um...

Klavier kaufe ich bei sofortiger... Klavier kaufe ich bei sofortiger... Klavier kaufe ich bei sofortiger...

Realitäten - Aktiengesellschaft... Realitäten - Aktiengesellschaft... Realitäten - Aktiengesellschaft...

Radó ingatlan-iroda magánlakó... Radó ingatlan-iroda magánlakó... Radó ingatlan-iroda magánlakó...

Häuser - Realitäten - Aktiengesellschaft... Häuser - Realitäten - Aktiengesellschaft... Häuser - Realitäten - Aktiengesellschaft...

Geld, Hypothekendarlehen... Geld, Hypothekendarlehen... Geld, Hypothekendarlehen...

Forduljunk mindennemű toke... Forduljunk mindennemű toke... Forduljunk mindennemű toke...

Üzletelhelységek Rákóczi-uton... Üzletelhelységek Rákóczi-uton... Üzletelhelységek Rákóczi-uton...

Fűszorúzat csemegével, legfor... Fűszorúzat csemegével, legfor... Fűszorúzat csemegével, legfor...

Szülővadász, legforzármasabb... Szülővadász, legforzármasabb... Szülővadász, legforzármasabb...

Kávémérés legforzármasabb... Kávémérés legforzármasabb... Kávémérés legforzármasabb...

Die Ausstattung für ein Ehepaar

wird schon am

29. Mai d. J.

unter allen Abonnenten des „NEUES PESTER JOURNAL“, auch jenen, die bis spätestens 25. Mai das Blatt auf ein Vierteljahr abonniert haben, in Anwesenheit eines kgl. Notars

ausgelost.

Es gibt nur einen Gewinn. Eine Ehe-Ausstattung. Die Lose werden allen Abonnenten gratis und franko zugestellt.

Die Gegenstände der Ausstattung und die Firmen, von denen diese herrühren, sind die folgenden:

- Modewarenhaus Holzer, IV. Kossuth Lajosgasse 9: ein elegantes Damenkleid.
Kroh J. Jenő, Möbelgrosshändler, VII., Akácia-utca 45: ein komplettes Speisezimmer...
Ebleier, Möbelwarenhaus, VII., Akácia-utca 7: ein komplettes Schlafzimmer...
Kroh J. Jenő, Möbelgrosshändler, VII., Akácia-utca 45: eine komplette Küche...
Nagy János, Tapezierer, IV., Cukor-utca 5 (gewesene Himzö-utca): eine Chaiselongue...
Bálint und Dan, Juweliere, IV., Kossuth Lajos-utca 13: eine wertvolle Armbanduhr aus Gold...
Salon Tanszky, VII., Király-utca 13. III. Gebäude: ein prachtvoller Damenhut.
Ludwig Heves, V., Bécsi-utca 8: eine Damen-Wäsche-Ansattung...
Géza Salamonovits u. Sohn, Kleidergrosshändler, VI., Vilmos császár-ut 15: ein moderner Herrenanzug...
Martos, IV., Váci-utca 11-b: ein Paar herrliche Damenschuhe...
Mezey, Schuhsalon, VI., Andrássy-ut 16: ein Paar prachtvolle Herrenschuhe...
Arany und Lukács, Juweliere, IV., Petöfi Sándorgasse 18: zwei goldene Verlobungsringe...
Sternberg Armin és Testvére, Königl. Ung. Hofmusikinstrumenten-Fabrik, VII., Rákóczi-ut 60: ein Grammophon mit prachtvollem Klang...
Ungar, Elektherm-A.-G., VI., Békeplatz 3: eine elektrische Kaffeekochmaschine...
Kömös Mór, Lusterfabrik, VI., O-utca 15 und Lázár-utca 16 (hinter der Oper): ein Speisezimmerluster...
Artur Edinger, VI., Fabrikengasse 21: ein Gaskocher...
Erdélyi borozó (Inhaber Ignaz Spiegel), Dalszínház-utca 8: ein Hochzeitsmahl für 12 Personen...
Armin Bura, Lederwarenfabrik, IV., Koronagasse 3: ein Coupé-Koffer...
M. E. Mayer, Wien-Budapest, IV., Koronaherceg-utca 14-16: Köhnerwasser in einem geschliffenen Flacon...
Vox Radio-A.-G., IV., Városház-utca 4: ein Vox-Radioapparat...
A. Hendrich, gewesene erzhertzogliche Blumenhalle, VI., Esküstrasse 5: ein schönes Brautkleid...
Prohászka János, kgl. un. patentierte Messingmöbelfabrik, VI., Gróf Zichy Jenő-utca 46: ein Doppel-Messing-Ehebett...
Klein Gyula és Társa, Eisen-, Messingmöbel- und Drahtbettenlagenfabrik, VII., Dob-utca 58: ein weiss emailiertes, zusammenlegbares Eisenbett...
Unger, VII., Király-utca 45: ein Porzellanservice und ein geschliffenes Glasservice...
Nemzeti Nagy Arnó, VI., Király-utca 7: zwei Gobelin-Bettdecken...
Steiner Mór Nachfolger, VI., Király-utca 2: ein 3 1/2 Meter langer 67 Zentimeter breiter Linoieum-Laufteppich...
Diamant Miksa, VII., Király-utca 11: eine Herrenwäsches-Ansattung...
Salvator-Verbandstofffabriks-A.-G., VI., Nagymező-utca 4: ein Paar Damenschneeschuhe...
Hegedűs u. Revesi, Geschäft für elektrotechnische Unternehmungen, IV., Hajó-utca 8-10 im Hof: ein elektrischer Heizofen...
Warenhaus Rosenberg Adolf, Eingang VI., Király-utca 32 und Kazár-utca 2 (Ecklokal): zwei Bettdecken...
Josef Wasserberger, Hutmachermeister, V., Lipót-körut 12: ein Zylinderhut...
Finnei Kávéipari és Aruforgalmi Rt., IV., Hajó-utca 8-10: zwei Dosen à 1/2 Pfund Poroff-Chinapfe.

MIETUNG UND VERMIETUNG

Wohnungen zu übergeben: Nagycsarnoknál 2 szobás... Rákóczi-utnál 2 szobás... Széna-térenél 3 szobás... Krisztina-térenél 4 szobás

Möblierte Zimmer Verpflegung: Zwei elegante, glänzend eingerichtete große Speisezimmer... Elegante möbliertes Zimmer mit Badzimmerbenützung

KURORTE: Frühjahrs- und Sommeraufenthalte: Bei Anfragen: über bei dem Besuch der hier angezeigten Kurorte Sommerfrischen, Hotels, Gasthöfe, Pensionen u. wollen Sie sich an das „Neues Pester Journal“ wenden...

Sommerwohnungen in Rogaska-Gatina, Jugoslawien (Rohitsch-Sauerbrunn): Hotel Triglav offeriert Zimmer von 15 Dinar... Pflingtause-Flug: Sommerfrische... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer... Sommerwohnungen in Keszthely: Fürherrenzimmer...

Gentienstein (Bierwaldhütter See), Schweiz, Schloß-Hotel, Privatpension durch Familie Berger. 12419

Hotel „Schwarzer Bod“, Baden bei Wien, Nierenheilung, gerichtlich, Haus, Röhre Nähe der Bäder und der elektr. Bahn, komplette Pension von 85.000 S. an. 12429

Abano (zwischen Benedig und Padua) Grande Stabilimento Montecione, berühmte Laba-Thermen, Heilung von Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Frauenleiden, Art, Bäder im Hause, Pension inklusive Zimmer 25-35 Lire, A. Zanini, Grande Stabilimento Montecione, Abano, Italia 12446

Idelie Ferien! Erholungsstätt für junge Mädchen Schloß Jolephberg bei Mexan, Anst. Reinegg bei Brigen, Privatpension durch Leiterin Anna Probst, Reinegg bei Brigen (Staliden), 12486

Pension Biederhof (Gelligenfeld, Niederösterreich), Neu eröffnet, Pensionpreis 5 Schilling, 12489

Familienpension in Krumpendorf am Wörthersee herrlicher Garten, schöne Aussicht auf See und Karawanken, Preis täglich 10 Schilling per Person, Villa Karl, Krumpendorf, Kranten, 6511

Mauthen, Oberkärnten, Pension Ortner, in wunderschöner, wohlreicher Gebirgsgegend, vorzügliche Küche, Logis und 4 Mahlzeiten, Vorkation Sch. 5 20, 6506

SOMMERWOHNUNGEN: Keresek a nyári idényre egy kétszobás szobát kertszomszomszaggal, Zugliten, közel a villamoshoz és valamely vendéglőhöz. Szives ajánlatokat kérek „R. O. 992“ jelge alatt a kiadóhivatalba. 19992

LEBENSMITTEL: Weltberühmte Dünker Quargel liefert ein großes Sortiment an 5 kg-Portionen franco im Reich, Kron. 52.-, wozu noch die entfallenden Zollkosten eingehoben werden. E. Jörn, Käsefabrik, Dalmitz II, 6527

HEIRATSANTRÄGE: In Heiratsvermittlungsangelegenheiten befehlen Sie sich mit Vertrauen an das älteste und bestens eingetragene Bureau Danubioes, Elisabethring 17, zu wenden. Empfiehlt nur reelle Partien. 6528

Fürherrenzimmer: 17 evtl. feinerer Hozomengösszeg több millárd koronás készpénzzel feloldható. Berossó-é, ismételtes kieszközöl Nagy Jenő elismert legszolidabb házassági irodája. Rákóczi-ut 57h telefon (Cégnélküli levelezés) 657

Házasságokat előkezőn, gyvonos körökben diskreter kávével Faragó irodája, Népszínház-utca 12. Csejélezés, díjtalan tevélység. 7818

KORRESPONDENZ: Welche gut situierten Gentleman wäre erprobter Träger, der alles bieten würde einer unabhängigen südböhmischen Ausländerin mit Wohnort in Unter „Mein Kleinod 998“ Exp. 19998

Gentleman correspondait avec Dame Française. Ca ne sera pas fastidieuse, car il est un homme amusant et intéressant. Ecrivez sous: „C'est mon cas 06“ a l'administration. Pouvons parler de mariage. 20006

Welche absolut intelligente, geistreiche Dame wäre bereit ihre freien Stunden in Gesellschaft eines geistreichen, netten jungen Herrn zu verbringen? Unter „Naturfreund 09“ an die Expedition. 20009

Junger Deutscher sucht die beste Bekanntschaft einer jungen, hübschen Ungarin, um bei gemeinsamen Theaterbesuchen, Ausflügen u. sich gegenseitig in den Sprachen zu fördern. Deutsche Briete unter „Freundschaft 04“ an die Exp. 20004

KOSMETIK: Szenczió. Hajszálok specialis eltávolítása véglegesen teljesítéssel, arctisztítás, képzett kezelés, kenőcsök, Postai széküldés Kovácsné, Kosmetikája. Rákóczi-ut 86. I. Keletinél. 3948

Zenonl-berbeit gegen Hauterkrankungen und Augen für Damen und Herren bei jedem Damentreff und Kosmetik erhaltlich. 3887

Abonneme... Einzelne... in...

der Nation in steter Beschäftigung... dabei nicht ohnehin empfinden... im Januar... die in... ungarischen... den Bedürfnissen... die es ein... neig... er ge... je... zu... De... amer... engl... tute... die... her... die... run... reits... rü... sche... bere... bew... star... und... riel... den... ä... von... öff... Mö... Ber... viele... leicht... Not...